



NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

Juni 2007



Gasthaus „Zur Tenne“

Reizvoller Biergarten im Innenhof!

Wir bieten Ihnen:

- * reichhaltige, deutsche Küche bis 24 Uhr (So. 23 Uhr)
- * sonntags Familienmittagstisch mit freiem Essen für Kinder
- * die Ausrichtung Ihrer Feier in unserem Haus oder die Anlieferung von Platten und Buffets



Öffnungszeiten:

Montag - Samstag 17.00 - 01.00 Uhr
Sonntag 11.30 - 23.00 Uhr
(oder nach Vereinbarung)
Ostersonntag und Ostermontag
Mittagstisch ab 11.30 Uhr

Schulze-Delitzsch-Str. 19
(direkt am Neustädter Markt)
04315 Leipzig
Tel. (0341) 6 89 47 28

Galeriehof Leipziger Hof:

die gleiche Anzeige wie Juni 2006

Guten Tag, liebe Leser!

Erinnern Sie sich noch an den Artikel „Von Niederflurwagen und niederen Beweggründen“ im letzten Heft? Zwei junge Mütter hatten sich an den Bürgerverein gewandt, weil im Leipziger Osten zu wenige Straßenbahnen mit Niederflurwagen fahren, was das Reisen mit Kinderwagen beschwerlich und nervenaufreibend macht. Andere Viertel können sich vor Niederflurwagen kaum retten, bei uns ist meist nur einer an die alten Tattras angehängt, oder es ist komplett Fehlanzeige – wie auf der Linie 8.

Der Bürgerverein hatte an die LVB geschrieben und bekam auch Antwort (leider erst kurz nach Redaktionsschluss der letzten Ausgabe). Tenor: Die Niederflurwagen werden langsam mehr, vor allem am Wochenende. Aber werktags bleibt es dünn; die Linien 3 und 8 fahren auch in den nächsten Jahren werktags ohne.

Wenig später stand in der LVZ: „Tattras sollen aufs Abstellgleis“, die LVB investiert 150 Millionen in neue Bahnen, und der Technische Geschäftsführer verkündete: „Von der Linie 8 einmal abgesehen, fahren ab 2010 tatsächlich auf allen Linien werktags und an den Wochenenden nur noch Niederflurwagen.“ Was fällt einem dazu ein? „Immer auf die Klei-

nen“ vielleicht, immer auf die sowie-so schon benachteiligten Stadtteile?

Man kann es auch anders sehen. „Je mehr man hat, umso weniger lebt man. Je weniger man hat, umso mehr passiert“, heißt es in einem Lied der Gruppe „Keimzeit“. Wohlstand kann lähmen – wenn immer alles glatt läuft und es keine Hindernisse und Herausforderungen gibt, geht die eigene Kreativität schlafen. Mangel hat auch positive Nebenwirkungen. Das war in der DDR schon so, und auch die Leute vom Bürgerverein erleben das ständig, wenn sie mit wenig Geld, aber viel Improvisation tolle Feste auf die Beine stellen.

Was heißt das aber im Fall der Straßenbahn? Unsere Mütter haben zwei Möglichkeiten: Entweder die Strecke der 8 gewitzt in zwei anderen Linien mit Niederflurwagen fahren (mit der 13 bis Torgauer Platz, dann die kurze Edlichstraße hinunterlaufen bis zur Haltestelle der 7, die weiter nach Paunsdorf fährt). Oder immer wieder die Mitmenschen um Hilfe beim Ein- und Aussteigen bitten und sich über deren Hilfsbereitschaft freuen. Vielleicht kommt ja so auch das eine oder andere Gespräch zustande, das es in einem Niederflurwagen nie gegeben hätte.

Ihr Uwe Krüger, Redaktionsleiter

Jeden letzten Mittwoch im Monat:

Stammtisch des Bürgervereins

20 Uhr im Gasthaus „Zur Tenne“, Schulze-Delitzsch-Str. 19
Jeder ist herzlich willkommen!

Der Stadtteilpark Rabet ist komplett. Und was passiert drum herum?

Vor rund drei Jahren – am 14. Mai 2004 – versammelten sich die Kita-Knirpse vom Stamme der Rabetindianer auf der alten Rabetwiese, um den damaligen Baustadtrat Engelbert Lütke Daldrup beim symbolischen ersten Spatenstich für das Großprojekt Rabetumgestaltung zu unterstützen. Seither flossen 4,64 Mio. Euro (einschließlich Fördergeldern des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung/EFRE) in die Vergrößerung und komplette Umgestaltung der „grünen Lunge“ des Leipziger Ostens.

Stück für Stück – so wie der Park sich veränderte – nahmen Rabetindianer und andere Anwohner jeden Alters und vieler Nationalitäten das neue Rabet in Besitz. Jetzt ist alles fertig! Als Sport- und Spielgelände, als Kultur- und Veranstaltungsstätte wie auch als Ort der Erholung und der Begegnung mitten in der Stadt hat der Park deutlich an Attraktivität gewonnen. Er ist aus dem bunten und internationalen Stadtteilleben nicht mehr wegzudenken.

„Die umfangreichen Investitionen haben sich gelohnt“, resümiert Petra Hochtritt, Programmsteuerin Leipziger Osten im Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW). „Im Leipziger Osten ist eine grüne Oase entstanden, die das Quartier belebt und weitere Investitionen nach sich zieht.“ Und so ist im Rabetumfeld Bewegung und weitere Veränderung zu erkennen.

Wohnen am Rabet

An den Parkrandlagen steigt seit einiger Zeit die Mieternachfrage, sanierungsfähige Gebäude werden für Wohnzwecke neu belebt, auf Brachflächen beginnen private Investoren mit der Errichtung von Stadthäusern.

Das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung unterstützt die Entwicklung, indem es den Abbruch noch vorhandener nicht sanierungsfähiger Gebäude fördert. So sollen in diesem Jahr am Rabet die zwei Ruinen neben dem zu erhaltenden Eckgebäude Rabet/Hermann-Liebmann-Straße fallen. Die Sanierung der ehemaligen Wagenfabrik im Hof Rabet 50 gab im vergangenen Jahr den Startschuss für die Wiederbelebung langjähriger Bra-



Wohnen am Rabet wird attraktiver – die Lofts im Rabet 50 sind bezogen.



„Hintenrum“ von der Konstantin- zur Jonasstraße – die neue Fußgängerallye macht's möglich.

chen am Rabet. Das denkmalgeschützte Haus Rabet 46 wurde durch seinen neuen Eigentümer saniert. Am Rabet 32 wird gerade neu gebaut und am Rabet 50 beginnt demnächst die Errichtung des ersten modernen Stadthauses in diesem Quartier, dem weitere folgen werden. Auch für das Hofgebäude Margaretenstr. 6c, das eigentlich schon saniert und zu Loftwohnungen umgebaut sein sollte, gibt es mit dem neuen Eigentümer Kling Group wieder Hoffnung.

Grüne Wege vom und zum Rabet

Der unmittelbar ans Rabet angrenzende Otto-Runki-Platz wurde generalüberholt und als Schmuckplatz neu gestaltet. Von seinem westlichen Ende (Konstantinstraße) führt neuerdings eine Fußgängerallye – parallel zur

Eisenbahnstraße – bis zur Jonasstraße. Im vergangenen Jahr verschwanden auf den Grundstücken Konstantinstr. 23-27 sowie Jonasstr. 7 etliche Hinterhofruinen. Auf den im Eigentum der Stadt Leipzig befindlichen Grundstücken wurde dann eine neue dauerhafte Grünverbindung angelegt.

Auf rund 4.500 m² entstand ein Fußweg, der unmittelbar am Altenpflegeheim „Haus am Rosengarten“ vorbei führt. Zahlreiche Bäume, Sträucher und Hecken sorgen für angenehmes Grün.

Insgesamt wurden hier 200.000 Euro investiert; 150.000 Euro mobilisierte das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung aus dem EU-Programm EFRE.

Wochenmarkt am Rabet

Die kombinierte Markt- und Parkfläche an der Eisenbahnstraße erlebt seit dem 17. April immer dienstags einen Wochenmarkt, der vielfältige Frisch- und Haushaltswaren anbietet. Außerhalb der Marktzeiten können die Flächen zum Parken genutzt werden.



Eine Überraschung am Rabet

Als im Dezember 2006 das Eckhaus Eisenbahnstr. 64/ehem. Thümmelstraße fiel, wurde der Giebel des Nachbarhauses Eisenbahnstr. 66 freigelegt und siehe da – der hat es in, genauer gesagt: an sich. Offensichtlich war diese Ecke schon einmal längere Zeit unbebaut. Wie sonst wäre zu erklären,

dass auf dem Giebel diverse Werbeaufschriften zu sehen sind, u. a. für das leider auch nicht mehr existente Ostbad, beworben unter beiden Eingängen „Eisenbahnstr. 66“ und „Conradstr. 25“. Daraus ließe sich doch bestimmt eine dekorative Giebelgestaltung entwickeln, was meinen Sie?

Holger Staniok



Bad, Bedarfsartikel, Massage, Marie (?) – ein stilecht gestalteter Giebel könnte eine nette Erinnerung ans längst verschwundene Ostbad sein.

Vorgeschichte eines Parks – Lebensort Marthasträße (Teil 1)

Der Freizeitpark Rabet ist heute ein beliebter Ort zum Spaziergehen, Spielen und Erholen im Grünen. Wer weiß schon noch, dass auf seiner Fläche bis vor ein paar Jahrzehnten Mietshäuser dicht an dicht standen und auf der Marthasträße buntes Treiben herrschte? In einer zweiteiligen Serie erinnert sich der ehemalige Marthasträße-Bewohner Heinz-Jürgen Böhme an seine alte Heimat.

Der geschwungene Verlauf der Marthasträße war, wie beim benachbarten Rabet, noch auf natürliche Geländestrukturen zurückzuführen. Beide Straßen wurden gegen Ende des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts als Erweiterung Volkmarsdorfs am Auerand der Östlichen Rietzschke angelegt. Zu den ersten Gebäuden der Marthasträße gehörte die Schule, erbaut 1836, die der Straße bis 1905 den Namen gab und später unter anderem ein Wöchnerinnen-Asyl beherbergte. Die älteren der rund dreißig Grundstücke hatten kleingewerblichen, ja beinahe ländlichen Charakter mit Höfen, Ställen und Remisen. Die jüngeren, ausschließlich Wohnzwecken dienenden Häuser aus

der Zeit um 1900 verfügten zwar über mehr Geschosse und reichere Fassaden, doch auch nur über bescheidenen Ausstattungsstandard.

Es gab Fuhrbetriebe, Werkstätten, Großhandlungen für Eier und Kartoffeln, eine Kohlenhandlung, mehrere Lebensmittelläden, eine Zigarrenhandlung, einen Kindergarten, eine Kneipe und manches mehr.

Im Zweiten Weltkrieg blieb die Straße von schweren Bombentreffern verschont. Die Halle des Turn- und Sportvereins Leipzig-Neuschönefeld 1860 e.V. war der einzige Verlust.

In den Folgejahren lief vieles noch in alten Bahnen, Wandlungen vollzogen sich gemächlich. Die Kinder gingen in



Heute eine weitläufige Grünfläche, früher ein Häusermeer: im Vordergrund die Marthasträße, die komplett von der Stadtkarte verschwunden ist.

den Elsapark rodeln, lernten im Ostbad schwimmen und in der „Adria“ Eis essen, feierten nach väterlicher Einweisung in wilden Horden Tauchscher und hatten allein in der Ernst-Thälmann-Straße drei Kinos zur Auswahl. Für manche Erwachsenen waren das verräucherte „Rosenschlößchen“, die „Alte 38“, für andere die Broiler-Bar Ost oder die Konditorei Wienhold erquickliche Ziele. Doch der Verfall wurde immer unübersehbarer. Dem gesamten Areal zwischen Ernst-Thälmann-, Hermann-Liebmann-Straße und Rabet ging nach und nach das Leben aus. Auf der Suche nach besseren Wohnverhältnissen wanderten die Jungen zuerst ab. Die Alten und Armen blieben, teils aus Verbundenheit, teils gezwungenermaßen. Es waren viele Sozialfürsorgeempfänger darunter, denen schon die regelmäßig zugeteilten Freimarken für Mittagessen in Großbetrieben unverzichtbare Existenzhilfe war.

Die Bauschäden potenzierten sich, Leerstand und Verödung nahmen zu. Grob gepinselte Hinweise wie „Wir sind noch da“ und „Dieses Haus ist bewohnt“ machten auf Menschen aufmerksam, die dennoch ausharrten. Das heterogene Gefüge des Viertels, das einst ein so facettenreiches Milieu hervorgebracht hatte, hatte längst seinen Charme verloren und war in die Trostlosigkeit gekippt. Tabula rasa dann ab 1977. Der verordnete Flächen-



Einige Bewohner der Nr. 13: die Familien Böhme, Taubert und Kneisel (von links), 1932.

abriss zugunsten des Grüns und der Freizeit rasierte auch die Nordseite der Marthastrasse ab. Dass die Südseite als bauliche Kante erhalten werden sollte, blieb ohne Konsequenz und bescherte ihr nur eine Gnadenfrist. Die letzten vier Häuser der Marthastrasse, darunter die alte Schule, fielen im Spätherbst 2002.

Zum Grundstück Nr. 13 gehörten der große, zur Straße hin abgezaunte Hof, ein dreigeschossiges Hauptgebäude mit drei Wohnungen, errichtet um 1850, ein nur aus Erd- und Dachgeschoß bestehendes älteres Seitengebäude sowie zwei Schuppen. Das Hauptgebäude war bis 1976 bewohnt und wurde ein Jahr später abgerissen.



Die heterogene und verwinkelte Bebauungsstruktur gab dem westlichen Teil der Straße besondere Eigenart, um 1933.

Es hatte unsaniert überdauert und verwöhnte seine Mieter noch mit dem archaischen Komfort der Erbauungszeit.

Man kochte auf Küchenmaschinen, heizte mit Tonöfen und Ende Oktober wurden vor die Einfachfenster die Winterfenster gesetzt. Wasseranschluss war vorhanden: ein trotz Einhausung frostgefährdeter Hahn im Hof, links neben der Haustür, eine weitere im Keller und ein dritter in der Küche der Erdgeschoßwohnung. Darüber hinaus verfügte keine Wohnung über Zu- oder Abfluss. Das tägliche Wasch-, Spül-, oder Wischwasser musste also herauf- und nach Gebrauch wieder hinuntergeschleppt und in die Hofgasse entsorgt werden. Verschwendung so gut wie ausgeschlossen. Die Aborte für alle, eine Dreiergruppe ohne Spülung und Licht, befanden sich in einem der Schuppen, nur durch grobe Holzwände von den

dahinter liegenden Verschlägen und Karnickelställen getrennt. Durch die mit Haken gesicherten Brettertüren

BESTATTUNGSINSTITUT PTOCK

BREITENFELDER STR. 68
04157 LEIPZIG
TELEFON 911 70 90

EINERTSTR. 6/ECKE
EISENBAHNSTR.
04315 LEIPZIG
TELEFON 90 11 371

TAG & NACHT 911 70 90





Kinder der Marthastraße, 1930.

pfiff der Wind, und es war ein leichtes, während des intimen Vorgangs die Straße im Auge zu behalten.

Als 1936 das Haupthaus Stromanschluss erhielt, war die Familie Kneisel, Mieter des Dachgeschosses, nicht bereit, das Wagnis mit den neuen, unsichtbaren und geruchlosen Kräften einzugehen, und lehnte ab. Also erhellten weiterhin Gasfunzeln die schrägwandigen Räume bis vier Jahrzehnte später Frieda Kneisel, die letzte Bewohnerin des Hauses, ins Altersheim zog. Der hinterlassene Vorrat an Gasglühkörpern der Mar-

ken „Jason“ und „Stabil“ hätte bis heute gereicht. Bemerkenswert ist übrigens, dass Frieda ihren Bruder Arthur, der aus politischen Gründen nach Dänemark emigriert war, zu DDR-Zeiten mehrmals per Flugzeug (!) besuchte, dort offenbar nie in Versuchung kam, sondern immer wieder tapfer in ihre musealen Verhältnisse zurückkehrte. Sie war eine Frohnatur, hatte sich wohl irgendwie abgefunden und lächelte milde über alle Misslichkeiten hinweg.

Heinz-Jürgen Böhme

- Fortsetzung im nächsten Heft -

Die nächste Ausgabe erscheint im August 2007

Hier könnte dann Ihre Lesermeinung oder private Kleinanzeige stehen.

Fortsetzung in

Passiert – glossiert: Von der Magie der Zahlen

Jeder weiß, dass Zahlen magische Bedeutungen zugewiesen werden. Der Sieben zum Beispiel: die böse Sieben natürlich, aber auch die sieben Zwerge, die sieben Geißlein, Sieben auf einen Streich, sieben Jahre Pech. Oder, nicht weniger populär, die Dreizehn, die Unglückszahl. Haben Sie schon einmal im Hotel ein Zimmer dreizehn gefunden? Vom berühmten Freitag wollen wir erst gar nicht anfangen zu reden.

Aber damit ist es nicht getan. Hier noch ein Rätsel für alle polytechnisch gebildeten: „Du musst versteh`n, aus Eins mach Zehn. Die zwei lass geh`n. Die Drei mach gleich...“. Na, kennen Sie es noch? Natürlich, Goethe lässt grüßen, Faust I.

Und da war sie auch schon, die Zehn. Die ist scheinbar Neustadt-Neuschönefelds magische Zahl in diesem Jahr. Wenn alles gut geht, begrüßen wir bald den zehntausendsten Einwohner im Viertel. Wer hätte das vor zehn Jahren zu glauben gewagt? Und jüngst, am 5. April war sie wieder da, die Zehn. Zehn Aufrechte fanden sich ein, um „aufzuräumen im Osten“, genauer gesagt, rund um den Neustädter Markt, vor der eigenen Haustür sozusagen. Ganze Zehn von (knapp) Zehntausend. Das sind weder zehn noch ein Prozent; das ist ein Zehntel Prozent der Bewohnerschaft, die sich doch so oft über mangelnde Sauberkeit im Leipziger Osten beklagt.

Sei es nun zu Recht oder Unrecht. Magisch ist das vielleicht, phantastisch keineswegs. Aber Wunder soll es ja immer wieder geben. Und vielleicht kommen ja im nächsten Frühjahr hundert Helfer, wenn's wieder heißt: „Der Osten räumt auf“, denn wie schloss doch der in Leipzig so besonders hoch verehrte Geheimrat sein kleines Gedicht: „Und Zehn ist keins. Das ist das Hexeneinmaleins!“.

Henry Hufenreuter

Gastropol-L.E.

Personal- u. Objektvermittlung
Hotellerie/Gastronomie & ausgewählte Berufsgruppen

– Motivierte, gut
ausgebildete Köche
Restaurantfachleute
Hotelfachleute
in Festanstellung für Leipzig
und ausgewählte europäische
Ferienhotels

– Kranken- und
Altenpfleger/innen für Senio-
renresidenzen

– Berufskraftfahrer
gesucht

Listhaus
Rosa-Luxemburg-Straße 27
04103 Leipzig
Telefon 03 41-2 31 05 40
Fax 0341-2 31 05 41
info@gastropol-le.de

Fortsetzung im nächsten Heft

Neustädter Markt erhält Kandelaber – Kandelaber erhellt Neustädter Markt

Seit mehr als sechs Jahren bemühte sich der Bürgerverein Neustädter Markt um die Restauration der porösen Laterne. Am 29. März war es soweit: Der Kandelaber wurde nahe des Westportals der Heilig-Kreuz-Kirche wieder aufgebaut und in die Stadtbeleuchtung eingespeist.

An diesem sonnigen Frühlingstag reiste die polnische Firma „Künstlerisches Schmiedehandwerk Wieslaw Konieczny“ aus Krzywín samt saniertem Kandelaber an und übernahm, gemeinsam mit der Leipziger Elektrobau-Firma HWE den Wiederaufbau. Acht Stunden Maßarbeit unter Publikum standen dem Aufbau-Team bis zur Vollendung des alten-neuen Schmuckstückes am Neustädter Markt bevor.



Manja Vogel (M. l.) und Aleksandra Forszpaniak im Kreis der fleißigen Monteure.



Maßarbeit: Der Sockel wird gesetzt...



...und Unterbau und Lisene angepasst.

Das erfordert schon einiges an Erfahrung, denn die Arbeitsschritte mussten Hand in Hand verrichtet werden: Zuerst die Zementierung des Betonsockels, dann das genaue Anpassen von Unterbau und Lisene und schließlich die Montage der Laterne.

Auch wenn die polnische Firma schon auf eine 25-jährige Erfahrung im Schmiedehandwerk zurückgreift, war die Restauration des Kandelabers dennoch für jene, die schon so lange in diesem Unternehmen für künstlerisches Schmiedehandwerk beschäftigt sind, eine besondere Herausforderung, so Aleksandra Forszpaniak, Koordinatorin und Übersetzerin der Firma. Viele



„denn die Ornamente zu gießen, dauert eine Weile und dann kommen ja noch die verschiedenen Anstriche hinzu, die immer wieder trocknen müssen. Am Ende war der Druck dann doch recht groß. Aber sonst ging alles in Ordnung“, so Forszpaniak.

Nach vollbrachter Arbeit war der Kandelaber kaum wiederzuerkennen. Zur allgemeinen Zufriedenheit steht er endlich wieder an seinem alten Platz. Nicht nur nachts leuchtet er den Anwohnern Neustadts, sondern auch tagsüber vermag er es, in seiner vollen Pracht zahlreiche Besucher anzulocken.

Doch nicht zu vergessen: die Rekonstruktion des leuchtenden

Ornamente fehlten oder waren so verrottet, dass sie originalgetreu nachgegossen werden mussten. Zudem bedurfte es einer neuen Laterne, die überhaupt nicht mehr vorhanden war und nur noch einem früheren Modell nachempfunden werden konnte. Probleme gab es keine, nur wurde die Zeit knapp,

Kleinods ist letztendlich Lohn des unermüdlichen Engagements vieler Menschen und Institutionen sowie der zahlreichen Spender. In diesem Sinne, herzlichen Dank! *Manja Vogel*

(Eine Dokumentation zum Neustädter Gaskandelaber ist kostenlos im Bürgerbüro, Schulze-Delitzsch-Str. 19, erhältlich.)

Fleisch und Wurstwaren aus eigener Herstellung

Fleischerei Päuser
Ludwigstr. 20, 04315 Leipzig
(6882628)

Unsere Dauertiefpreise:
ü Rippchen frisch oder geräuchert kg nur 1,50 •
ü Bratwurst ohne Darm (ab 10 Stück) 100 g nur 0,39 •

Frühstück * Mittagstisch * Plattenservice

Kühnchen's Shop

LVB-Servicepartner
Zeitungen
Zeitschriften
Lotto

Eisenbahnstr. 79
04315 Leipzig
Tel. 6882814

Neustädter Frühstück



Gründerzeit erleben
mal anders frühstücken unter freiem Himmel

Am Sonntag,
den 22.07.2007
rund um die Heilig-Kreuz-Kirche
am Neustädter Markt von 10.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Нойштэдтэр Завтрак • Нойштэдтэр Сніданок • Neustädter break-
fast • Neustädter déjeuner • نويشتدتر افطار • نويشتدتر مائدة • نويشتدتر
saung ôù khà phak möù • Neustädter Kalmalt



Stadt Leipzig
Amt für Stadtentwicklung und
Wohnungsförderung

Bürgerverein Neustädter Markt e.V.
Interessengemeinschaft Eisenbahnstraße e.V.
„Die Lo(c)k-Meile“



Das 2. Neustädter Frühstück am Sonntag, dem 22. Juli 2007 von 10.30 - 14.00 Uhr

„Gründerzeit erleben“, unter diesem Motto findet das zweite Neustädter Frühstück am Sonntag den 22.07.07 rund um die Heilig-Kreuz-Kirche am Neustädter Markt statt. Aufgrund des Erfolges der Veranstaltung vom letzten Jahr, an der rund 45 Gastgeber und 1000 Gäste teilnahmen, werden auch in diesem Jahr die Gäste wieder mit einer Vielzahl von bunten Frühstückstafeln verwöhnt. Bewirtet durch Familien, Vereine und örtliche Unternehmen aus dem Quartier, können Besucher und Leipziger frühstücken und in gemütlicher Runde miteinander ins Gespräch kommen. Besonders die multikulturellen Gastgeber bieten ungewöhnliche, aber wohlschmeckende Speisen.

Ein kleines Rahmenprogramm sorgt für die Unterhaltung, eine Tanzgruppe, Musiker, die sich entlang der Tische bewegen, einige Schauspiel-Studenten in Kostümen der Jahrhundertwende und eine Malerin vor dem Kirchenportal. Für die Kinder gibt es einen Clown, der kunstvolle Luftballonfiguren fertigt, und eine Hüpfburg zum Austoben. An einigen Tischen sollen dieses Jahr sogar traditionelle Handwerkskünste vorgeführt werden.

In einem Pavillon mit einem kompletten Gründerzeitzimmer können sich Besucher kurz zu einem Erinnerungsfoto niederlassen. Ziel des Frühstücks ist es, auf den gründerzeitlichen Charme dieses Viertels aufmerksam zu machen und einen Beitrag zur Wiederbelebung dieses Viertels zu leisten.

Auguste Renoir: Frühstück der Ruderer, 1881 (Le déjeuner des Canotiers) - ein Bild sagt mehr als 1000 Worte: Das geniale Gemälde (linke Seite) gibt genau die lockere Sommertagsstimmung wieder, die erneut im Jahr 2007 am Neustädter Markt entstehen soll. Gastgeber können sowohl Familien, Vereine, Unternehmen und Handwerker sein.

Anmeldungsfrist für einen Tafelabschnitt läuft bis zum **15. Juni 2007!!!** Bitte eine kurze Beschreibung von Motto und Ablauf/Organisation beifügen. Organisation & Ansprechpartner: Sabine Koch, Mobil: 0174 / 84 77 570 oder 0341 / 22 54 09 44, Mail: info@selbstnutzer.de

immothek - Immobilien Marketing Service GmbH
Dorotheenplatz 3 b - 04109 Leipzig
Fon: 0341 / 22 54 09 44, Fax: 0341 / 22 54 09 46,
Mail: info@selbstnutzer.de

Typisch deutsch?

Ordnung, Pünktlichkeit und Häusle bauen – oder nicht? Eine allgemeine Vorstellung, was typisch deutsch ist, hat wohl jeder. Allerdings ist die Wahrnehmung im Zeitalter der Globalisierung von Mensch zu Mensch verschieden. Wir fragten nach, was es denn nun ist, das typisch Deutsche.



Reiner Müller

Wie bei vielen älteren Bürgern sind auch für mich Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit typisch deutsche Tugenden. Auch Kontaktfähigkeit, Ehrlichkeit und Freundlichkeit zählten früher viel. Vor allem die Sachsen waren ja bekannt für ihre freundlichen Menschen. Heutzutage hat sich vieles geändert. Die Erziehung der Jugend funktioniert nicht mehr. Lehrer haben keine Handhabe, die Jungen richtig ranzunehmen.

Junge Menschen sind weniger hilfsbereit bis anstandslos. Das liegt auch an einer falschen Auffassung von Demokratie und Freiheit, im Sinne von „Ich kann machen, was ich will“. Deshalb sind die deutschen Tugenden leider so gut wie gar nicht mehr vorhanden.

Deniz Kilic

Die deutsche Kultur ist ganz anders als unsere eigene. Das beginnt schon mit der schwierigen Sprache. Deutschland bedeutet vor allem Freiheit. Es gibt viele verschiedene Religionen nebeneinander, die alle akzeptiert werden. Hier kann ich zum Beispiel ein Kopftuch tragen und trotzdem in die Schule gehen. In der Türkei ist es verboten, mit Kopftuch in die Schule oder zur Arbeit zu gehen.



Mir ist aber negativ aufgefallen, dass es hier in Deutschland viele Jugendliche gibt, die trinken, rauchen oder Drogen nehmen. Das gibt es bei uns nicht so oft. Die Eltern sollten mehr gemeinsam mit ihren Kindern die Probleme lösen. Was mich manchmal stört, ist, dass die Menschen nicht so direkt sind. Sie reden lieber hinter dem

Rücken, als dass sie einem ins Gesicht sagen, was sie denken.

Mackenzie Dávila Dávila

Hier sind alle Bereiche sehr korrekt organisiert, egal ob im Büro oder beim Fußball. Es gibt immer genaue Richtlinien, wie etwas zu sein hat, die dann ohne Ausweichmöglichkeiten gelten. In Lateinamerika finden sich dann doch immer verschiedene Wege, wie man eine Sache bewältigen kann.



Ansonsten sind die Deutschen nicht weniger freundlich als andere Leute. Ich habe hier großes Glück gehabt und viele positive Erfahrungen gemacht. Ziemlich schnell lernte ich sehr freundliche Menschen kennen. Vor allem aber waren es meine Frau und ihre Familie, die mir das Leben leichter machten. Den Mythos vom „kalten Deutschen“ kann ich jedenfalls nicht unterstützen. Kühler ist höchstens das Temperament. Wenn hier beispielsweise ein Fußballspiel ist, sitzt jeder ganz ruhig vor seinem Bier und verfolgt das Spiel. Bei uns geht es da schon lebhafter zu.

Sabine Gühne

Was für die Deutschen sehr typisch ist, sind Sesshaftigkeit, Ortsgebundenheit und Bequemlichkeit. Man baut sich was auf, muss sich „was schaffen“ und hält daran fest, es wird ein Haus gebaut und dort bleibt man dann für den Rest seines Lebens.



Ein anderes Merkmal ist die Pünktlichkeit. Ich habe das selbst bemerkt, als ich für einige Zeit in Alaska gewesen bin. Dort war ich immer die Einzige, die pünktlich kam.

Auch auf Ordnung und Sauberkeit legen die Deutschen viel Wert, alles muss hier seinen geregelten Gang gehen. Im Vergleich zu anderen Ländern dreht sich das Leben in Deutschland nur um die Arbeit. Die Lebensfreude kommt meistens zu kurz. Bei der jungen Generation sieht das anders aus, die Werte ändern sich, es geht in Richtung „Gammelgeneration“. Aber im Moment existieren die alten Werte noch als typisch deutsch.

**Rolf Müller**

Normalerweise sind Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit typisch Deutsch - normalerweise. Durch die hohe Arbeitslosigkeit ist das nicht mehr so. Das Bewusstsein, auf Arbeit zu gehen, etwas zu leisten und etwas zu schaffen, gibt es unter den heutigen Umständen nicht mehr in dem Umfang, wie es früher da war.

Vergleicht man die heutige Situation mit der vor 17 Jahren, war es, abgesehen von dunklen Häuserwänden, damals sauberer auf den Straßen. Heute liegt überall viel Schmutz herum und die Fassaden sind mit Graffiti beschmiert.

Hier im Land der Dichter, Denker und Ingenieure – und das ist typisch deutsch für mich – schätzt man die eigene Sprache nicht mehr. Überall gibt es verenglischte Werbung an Geschäften, wie „Knife-Shop“ oder „Hair-Dresser“. Sollte man da nicht lieber bei den deutschen Begriffen bleiben?

Ramona Adam

Typisch Deutsch? Da fällt mir als erstes die Bürokratie ein, man muss einfach für alles Anträge stellen, ohne geht nichts. Für alles gibt es Verbote und Auflagen, ich merke das auch hier im Getränkeladen, das ist woanders lockerer.

Ich denke, dass die Deutschen pünktlicher und zuverlässiger sind als die Leute anderswo. Wenn sich hier jemand etwas vornimmt, dann zieht er es auch durch. Ich glaube, gerade in südlichen Ländern leben die Leute gelassener und ruhiger. Aber natürlich kann man nie alle über einen Kamm scheeren, es gibt zielstrebige Deutsche und weniger zielstrebige, dasselbe gilt auch für die Ausländer.



Leider ist auch die Kinderfeindlichkeit sehr markant für Deutschland. Sie dürfen nichts anfassen oder sich ausprobieren. Woanders werden die Kinder überall mit hin genommen, das stößt hier auf Abneigung.

Umfrage: Manja Vogel

DAA-Medienwerkstatt eröffnet

Seit dem Sommer 2006 arbeitet das „Jugendbüro“ der Deutschen Angestellten Akademie – Kundenzentrum Leipzig am Torgauer Platz. Wo konkret? Die meisten kennen sicher die Gaststätte „Treibhaus“. In diesen Gebäude – Leichtbauhalle genannt – findet Ihr unser Jugendbüro. Welche Angebote könnt Ihr nutzen?

Zunächst einmal bekommt Ihr Unterstützung rund um das Thema Bewerbung, von der Suche nach Ausbildungs- und Arbeitsstellen bis zum Training des Vorstellungsgesprächs. Wir bieten auch eine vertiefende Berufsorientierung an. Diese Veranstaltungen finden immer mittwochs um 16 Uhr statt. Die konkreten Termine könnt Ihr auch im Internet nachlesen unter www.daa-leipzig.de.

Leider hat die Job-Lokomotive in der Wurzener Straße schließen müssen. Wir führen aber das „Lebensplanspiel“ weiter. Da kann man sich im Stationsbetrieb realitätsnah über die verschiedenen Phasen der Bewerbung- einschließlich Vorstellungsgespräch informieren.

Seit 19. April ist auch die „Medienwerkstatt“ einsatzbereit. Hier könnt Ihr das Berufsfeld IT- Medien kennen lernen und Euch unter Anleitung mit den Grundlagen der Druck-

techniken vertraut machen und Eure eigenen Druckerzeugnisse herstellen.

Das „Jugendbüro“ ist aber auch ein Anlaufpunkt für junge Menschen, die Hilfe und Unterstützung in den verschiedensten Lebenssituationen brauchen.

Wir haben auch eine Bitte. Wir möchten, dass im „Jugendbüro“ stets jugendliche Künstler präsent sind. Wer seine Bilder, Grafiken, Fotografien anderen zeigen oder auch eigene Texte vortragen möchte, der ist bei uns an der richtigen Stelle.

Besucht uns einfach einmal. Alle unsere Angebote sind kostenfrei. Wir sind montags bis freitags von 8-18 Uhr für Euch da. Tel. 2 46 64 15 oder 5 66 45-0. E-Mail: bruno.lejsek@daa-bw.de.

Bruno Lejsek

Inhaber: Volkmar Maul
Staatl. Gepr. Augenoptiker



Eisenbahnstraße 81
Ecke Herm.-Liebmann-Straße

Telefon 6 88 09 69
Tel. + Fax 6 89 60 92



Hier stimmt's!
STETS FRISCH
Geflügel • Wild • Kaninchen
Lamm • Nutria • Pferd

Hermann-Liebmann-Str. 78
04315 Leipzig
www.drsehmisch.de

Spaziergänge in Neustadt

Über mangelndes öffentliches Interesse kann sich Neustadt-Neuschönefeld momentan nicht beklagen. Mancher alteingesessene Bewohner mag sich in den letzten Wochen über zahlreiche Besuchergruppen gewundert haben, die den Stadtteil, meist zu Fuß, durchstreiften. Die Aktivitäten im Stadtumbau, im kulturellen Bereich und in der Integrationspolitik ziehen immer häufiger Interessierte in das Viertel.

Gleich zweimal innerhalb einer Woche überzeugten sich Gäste des internationalen Städtebaukongresses im April vom Wandel im Leipziger Osten. Kurz vorher hatten sich Teilnehmer des Seminars „Common Purpose“, das sich an Führungskräfte aus Wirtschaft, Kultur und Verwaltung der Region Leipzig wendet, über das kulturelle und soziale Miteinander der Bürger in Neustadt informiert. Aber auch für die Bewohner des Gebietes sind zahlreiche Spaziergänge zum besseren Kennenlernen des eigenen Umfeldes geplant. Drei

Angebote seien genannt:

- 15. Juni: Interkultureller Stadtrundgang – Entdecke die Vielfalt. Beginn: 16 Uhr an der Moschee in der Rosa-Luxemburg-Straße
- 16. Juni: Stadtteilsparaziergang „Kochen mit Lene Voigt“ (vom Lene-Voigt-Park zum Gasthaus Zur Tenne). Beginn: 15 Uhr am Lene-Voigt-Park/Heinrichstraße
- 22. Juli: Spaziergang zur Geschichte Neustadts anlässlich des 2. Neustädter Frühstücks. Beginn: ca. 11 Uhr am Neustädter Markt. *H. Hufenreuter*



reise@touristikcenter.de
www.touristikcenter.de

Touristik Center - Ihr Reisebüro in der Eisenbahnstraße

Eisenbahnstraße 20, 04315 Leipzig

Telefon: 0341-6 88 42 18, Fax: 0341-6 88 42 19

Jetzt Sommerurlaub buchen!

**Coupon für
Neubuchungen bis
30.06.07**

ausgenommen sind Flugtickets und Bahnfahrkarten.
Erstattung nach Reiseantritt.

**Rabatt
3%**

Japanische Forscher interessieren sich für den Leipziger Osten

Aus dem fernen Nara waren sie gekommen. Nara liegt in Japan und zählt etwa 350.000 Einwohner. Für ein Forschungsprojekt der dortigen Women's University des „Department of Residential Environment and Design“ wollten sich Herr Professor Toru Nakayama mit zwei Kolleginnen über unseren Stadtteil informieren.

Bei einem gemütlichen Zusammen-

sein in den Vereinsräumen des Bürgervereins Neustädter Markt gab Vorsitzender Henry Hufenreuter Auskunft über die Geschichte und demografische Entwicklung des Leipziger Ostens. Beim anschließenden Stadtteilrundgang bekamen sie dann mit Hilfe vieler Anekdoten und Erklärungen, die Mitstreiter des Vereins gaben, einen lebendigen Eindruck über Stärken und Schwächen des Viertels.

Aufmerksam geworden war der Dolmetscher der Forschungsgruppe auf unseren Bürgerverein über dessen Homepage www.buergerverein-neustaedter-markt.de. Dort hatten die ins Netz gestellten Neustädter Markt Journale ihr Interesse geweckt. *M. Vogel*



Lauschten interessiert Herrn Hufenreuters Ausführungen: Dolmetscher Matsuda Masahiro, Prof. Toru Nakayama, Frau Azusa Ahagon und Frau Kaori Hidaka.

MESSER MÜLLER

Inhaber Rolf Müller
IHR FACHGESCHÄFT



J.A. Henckels
Hutschenreuter
Villeroy & Boch

**Solinger Scheren und Messer
Porzellan und Glas**

**Bestecke
Geschenkartikel
Freie Waffen**

Eigene Schleiferei

Eisenbahnstraße 23
Telefon + Fax 6 88 82 97

**Computer- und Elektronik-
Service Mockau**



Leonhardtstr. 19
04357 Leipzig
Tel. 0341-9216974
Fax 0341-9216979



**Computerprobleme?
Dann sind Sie bei uns genau
Richtig!!**

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. von 9.00 - 18.00 Uhr
Sa. von 10.00 - 14.00 Uhr

Jeden 1. Samstag im Monat
Geschlossen!

Der Neustädter Handschriftendeuter: Adolf Henze's Chirogrammatomantie

Neustadt wurde bereits in seinen Anfängen zur Wirkungsstätte zweier Persönlichkeiten, die sich beide auf der Grundlage eines von ihnen vollendet beherrschten Handwerks zu herausragenden Vertretern wissenschaftlicher Fachgebiete entwickelten, in denen sie noch heute einen Namen haben. Fast nebenbei schufen sie zwei Verlage, die von ihren Nachfahren bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges fortgeführt wurden.



Von einem der beiden, Eduard Gaebler, dem Schöpfer des als „Diercke-Weltatlas“ bekannten Schulatlanten, war bereits im Neustädter Markt Journal vom Mai 2006 die Rede. Auch der andere wurde dabei erwähnt, doch nur in seiner Nebenrolle als Gaeblers Schwiegervater: Adolf Henze. An ihn, der einst in der Ludwigstraße 34-38 wirkte, soll hier erinnert werden.

Adolf Henze war wie Eduard Gaebler ein Meister des Stahlstichs, des vor Verbreitung der Fotografie technisch bedeutsamsten grafischen Druckver-

fahrens. Sein Können nutzte er unter anderem auf einem Gebiet, wo äußerste Exaktheit und Detaillierung ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal waren: in bebilderten Fachjournalen über internationales Falschgeld. Seine besondere Leidenschaft jedoch galt der Schrift, sowohl ihrer Ästhetik, der Prüfung ihrer Echtheit im Schriftenvergleich als auch ganz besonders der von ihm vehement verfochtenen Aussagekraft der Handschrift über den Charakter desjenigen, dem sie angehört.

Adolf Henze wurde am 24. Juni 1814 im nordhessischen Volkmarsen in kleinbäuerliche Verhältnisse hineingeboren. Sein früh erkennbarer Lerneifer wurde von den Eltern gefördert, sie schickten ihn auf das Progymnasium nach Warburg. Der Wunsch des Vaters war, er solle Priester werden, und so besuchte er danach das Priesterseminar in Fulda. Schon nach einem halben Jahr aber wandte er 1836 diesem Institut den Rücken, ohne Groll, aber in der sicheren Gewißheit, seinen Leben anderen Dingen widmen zu sollen.

Von Kindesbeinen an hatten ihn Buch und Schrift fasziniert, während seiner Seminarzeit galt sein Hauptinteresse

der Fuldaer Klosterbibliothek. Er suchte erfolgreich die Verbindung zu dem Darmstädter Hofkammersekretär Pfnor, der durch mehrere Erfindungen zur Drucktechnik bekannt geworden war. Henze erlernte die Holzschnedekunst, was ihm schon mal die wohlklingende Berufsbezeichnung „Xylograph“ eintrug, und erwarb in Darmstadt, Stuttgart und Frankfurt umfangreiche Kenntnisse zu Schriftgießerei und Buchdruck.

1838 heiratete er in Fulda und wurde dort vorübergehend ansässig. Schon 1841 verlegt er seine „Xylographische Anstalt“ nach Frankfurt/M. und wirbt im „Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer“ für ein von ihm entwickeltes preisgünstiges Stereotypieverfahren. Erste Anerkennung in der Fachwelt verschafft ihm sein „Handbuch der Schriftgießerei und der verwandten

Nebenzweige“, das 1844 erscheint.

Am Ende jenen Jahres übersiedelt er mit seiner Familie nach Leipzig und tritt in Verbindung mit bedeutsamen Verlegern der „Stadt des Buches“. Mit buchhändlerischen, kartographischen und typographischen Aktivitäten erwirbt er sich einen bescheidenen Wohlstand, der ihm die Freiheiten verschafft, sich seinen künstlerischen und sonstigen schöpferischen Neigungen zu widmen.

Im Leipziger Verlag von E. Pönicke & Sohn gibt er 1844/45 unter dem Pseudonym Arthur von Nordeck ein Büchlein mit dem Titel „Die geheime Schrift“ heraus, erläutert als „eine Anweisung wie liebende und Befreundete Brief und Billets welche dritte Personen nicht lesen sollen zu schreiben haben“. 1847 folgt ein Buch mit dem langen Titel „Die Schnellschrift (Stenographie). Eine Anweisung durch

Praxis für Physiotherapie

Petra Ghuader



Unsere Leistungen umfassen u. a.:

**Massagen | Packungen | manuelle Therapie
manuelle Lymphdrainage | Krankengymnastik
Extension | Hausbesuche u.v.m.**

Privatleistungen:

Shiatsu | Fußreflexzonenmassage | Massage

Wir freuen uns auf Sie und beraten Sie gern!

Eisenbahnstr. 9

04315 Leipzig

Tel.: 0341 [6 81 15 88]

Mo - Do 8 - 19.00 Uhr

Fr 8 - 15.00 Uhr

und nach Vereinbarung

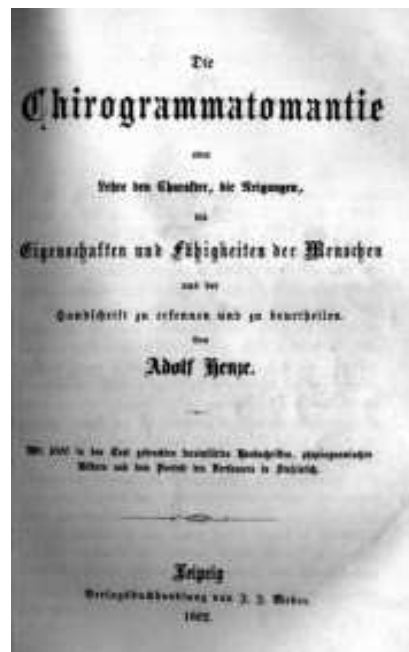
wählte Abbreviaturen beim Schreiben fast die Hälfte der Zeit zu sparen, und überhaupt so schnell zu schreiben als gesprochen wird. Für Gelehrte, Studenten, Gymnasiasten u. A. sowie für Kaufleute und Alle, die viel zu schreiben haben“ 1845 gründet er ein „Journal für Kupfer- und Stahlstechkunst, Lith- und Zinkographie, Holzschnedkunst, Schrift- und Stempelschneiderei und Messing-Gravüre“, das ihm gleichermaßen fachliche Anerkennung wie wirtschaftlichen Erfolg verschafft. In diesem Journal beschäftigt er sich bereits mit der Herstellung von Landkarten – viel später wird er solche in seinem Verlag selbst veröffentlichen.

1855 bringt Adolf Henze eine eigene Zeitung heraus, die „Illustrierte Zeitung für das Katholische Deutschland“, das ein konservativ-katholisches Publikum unterhalten sollte. In der vielfältigen Konkurrenz ähnlicher Blätter, anfangs auch angefeindet von Leuten, denen der Katholizismus des Blattes nicht rein genug war, konnte sich Henzes Zeitung aber nicht behaupten und musste schon Ende 1855 wieder eingestellt werden.

Seine besondere Leidenschaft galt der Handschriftendeutung, damals als „Chirogrammatomantie“ bezeichnet, heute als „Graphologie“ immer noch wissenschaftlich etabliert – wenn auch immer wieder umstritten. Schon 1850 hatte er in J.J. Webers „Leipziger Illustrierten Zeitung“ einen Artikel hierzu veröffentlicht „Die Kunst, aus den Schriftzügen den Charakter des Menschen zu beurtheilen“, später wurde daraus eine feste Rubrik und hinzu ka-

men Anleitungen zur Handschriften-deutung für Jedermann, die sehr populär wurden. Nicht zuletzt entwickelte sich daraus auch ein gutes Geschäft, denn Henze bot Handschriften-beurteilungen gegen Entgelt an.

Nach diesen ersten Erfolgen veröffentlichte er 1855 „Die Handschriften der deutschen Dichter und Dichterinnen“ und schließlich 1862 sein noch heute bekanntes Monumentalwerk „Die Chirogrammatomantie oder Lehre, den Charakter, die Neigungen, die Eigenschaften und Fähigkeiten der Menschen aus der handschrift zu erkennen und zu beurtheilen. Mit 1000 in den Text gedruckten facsimilirten Handschriften, physiognomischen Bildern und dem Porträt des Verfassers in Stahlstich“. Schon unter Zeitgenossen wurde Adolf Henze dabei auch kriti-





gesiert, las man doch Passagen wie *„Diese Schrift Pikkoloflöte, tauf frisch wie das junge Gras und lieblich wie das Johannisfünkchen, das freilich nur an sommerlichen Abenden existieren kann: Zarte Sehnsucht, süßes Hoffen. Eine Bräutigamsphysiognomie, der vom ewigen Lächeln der Mund langweilig wird...“*

Unumstritten war Henzes intuitive Befähigung zur Handschriftenbeurteilung, die er in der „gerichtlichen Handschriftenvergleichung“ an den Tag legte. 1860 hatte er sein „Central-Bureau für gerichtliche Handschrift-Vergleichung“ gegründet, in dem er als gerichtlich vereidigter Sachverständiger wirkte, und mit dem er rasch öffentliche Unterstützung erfuhr. Eine weitere rechtliche Dimension hatte seine Expertise zu Geldfälschungen. 1865 begründete Henze den „Illustrierten Anzeiger über ge-

fälschtes Papiergeld und unächte Münzen“, der bis 1917 fortbestand. Als Handbücher für Geschäftsleute erschienen „Das Geld aller Völker“ und „Das Buch der Goldmünzen“.

Am 1. Januar 1856 hatte Adolf Henze seinen eigenen Verlag gegründet, der im Lauf der Jahre verschiedenste Publikationen vor allem über Münz- und Papiergeld, Schreibunterricht, Handschriften und Landkarten herausgab.

1867 lobte Henze einen mit „100 Thalern“ dotierten Preis für eine einheitliche „deutsche Nationalhandschrift“ aus, deren Gewinner 1868 der „Gymnasiallehrer Gosky aus Kottbus“ wurde. Der damit von Henze publizierte briefliche Selbstunterricht im Schönschreiben wurde im Gefolge der Reichsgründung und nationalen Vereinheitlichung ein ungeahnter, auch internationaler Erfolg.

Adolf Henze firmiert in den Verträgen der fünfziger und sechziger Jahre stets mit „Neu-Schönfeld“, ist aber in Leipzig mehrfach umgezogen, wohnte u. a. in der Kolonnadenstraße und am Marienplatz. 1871 erwirbt er im aufstrebenden Neustadt die ein Jahr alten Häuser Ludwigstraße 32 und 34 und richtete dort eine Druckerei ein. Im Adressbuch der Leipziger Vororte war zu seinem Namen zu lesen „Königlich Sächsischer Commissionsrath, Buchdruckereibesitzer und beeidigter Sachverständiger für Schriftvergleichung“. Bald plante und baute er noch die Häuser Ludwigstraße 36 und 38, erwarb zudem das rückwärtig zu seinem Besitz gelegene Areal bis zur Eisenbahnstraße, insgesamt rund 7000 m², und bebaute

es. Zunächst wohnte er auch in der „bel étage“ seiner Häuser, später errichtete er standesgemäß eine Villa in Leipzig-Thekla. Seine Söhne Gustav, Arno, Arthur und Adolf arbeiteten in unterschiedlichen Führungsfunktionen des Verlages mit.

Am 28. Dezember 1883 verstarb Adolf Henze, wohlhabend und angesehen weit über Leipzig hinaus. Seine Söhne führten den Verlag noch bis in die Jahre kurz vor dem Zweiten Weltkrieg.

Achim Kollé

Der Verfasser bedankt sich bei Frau Marion Henze, München, für die Überlassung der Magisterarbeit ihrer Tochter Kathrin Henze „Adolf Henze, Verleger und Schriftvergleicher“. Verwiesen sei auch auf den Beitrag von Dr. H. Stein „Über die Verlegerfamilie Henze“ im Neustädter Markt Journal vom September 1993.



Dirk Bertram

- Neuware
- An- und Verkauf
- Ankauf
von altem Blechspielzeug

Mo - Fr 10 - 18 Uhr - Sa 9 - 12 Uhr

Eisenbahnstraße 46, 03415 Leipzig

Telefon: (0341) 6 99 41 14
Fax: (0341) 6 99 41 14
Funk: (0170) 3 50 24 85
E-mail: mobabertram@aol.com

leipziger blätter

herausgegeben von der



kultur
stiftung
leipzig

architektur
stadtansichten
bildende kunst
musik
theater
literatur
geschichte
traditionen
ökologie
denkmalpflege

passage-verlag leipzig · www.leipzigerblaetter.de
tel. 0341 - 9 08 54 26 · redaktion 0172 7 86 39 35

erhältlich in ihrer
buchhandlung

Wilhelm-Wander-News



„Wenn einer eine Reise macht, ...

dann kann er was erzählen“, heißt es sprichwörtlich. Das möchte ich jetzt tun, liebe Leserinnen und Leser, denn der April war nicht nur ein bemerkenswerter Frühlingsmonat, sondern auch Zeitpunkt für unsere traditionelle Schulfahrt. Alle hatten sich schon lange auf die dreitägige Bildungsfahrt gefreut, die uns in diesem Jahr an den Grillensee bei Naunhof führte. Gut gelaunt und bei strahlendem Sonnenschein stiegen die Kinder am 16. April in die Busse. Ein fröhliches Winken und das Abenteuer „Lernen m Grünen“ begann.

Gleich bei der Ankunft war uns klar: Hier wird es uns gefallen. „Das ist ja ein richtiges Luxushotel“ meinte Nancy, als sie und ihre drei Freundinnen das modern eingerichtete Zimmer mit Duschkabine und Sanitärraum betraten. Doch das war längst nicht alles, was die Kinder begeisterte. Auf unserem anschließenden Erkundungsspaziergang entdeckten wir drei herrliche Spielplätze, einen Bolzplatz und eine kleine Sportanlage. Das versprach viel Spaß in der Freizeit. Aber ganz besonders schön war es am See. Man konnte Wasservögel und Frösche beobachten, Steinchen übers Wasser tanzen lassen, am Strand miteinander spielen, oder sich einfach nur den Wind um die Nase

wehen lassen. Höhepunkt des ersten Tages war natürlich der Discoabend. Dafür hatten sich die Jungs etwas Besonderes ausgedacht: Cool gestylt zeigten sie einen Breakdance und wurden von allen bewundert.

Am zweiten Tag standen eine Fahrt mit der Kleinbahn „Schlendrian“ durch Naunhof, künstlerisch-handwerkliche Betätigungen und Erkundungen im Wald und auf dem Wasser auf dem Programm. Aufmerksam und interessiert lernten die Kinder mit neuen Materialien umzugehen (z. B. Speckstein) und beobachteten in der Natur, was sie im Unterricht gehört hatten. Den Abschluss bildete ein Abendessen im Freien mit Grillwürstchen und leckeren Salaten. Am nächsten Morgen blieb uns nach den Abreisevorbereitungen noch Zeit für einen ausgiebigen Spaziergang. Dann hieß es Abschied nehmen. Unsere Schulfahrt ging langsam zu Ende.

Fazit aus der Sicht der Kinder: Es war toll. Schade, dass es vorbei ist! Wann fahren wir wieder?

Fazit aus der Sicht der Lehrerinnen: Die Kinder haben eine Menge gelernt, wichtige Erfahrungen gesammelt und sich in vielen Situationen erfolgreich behauptet. Die viele Mühe hat sich gelohnt.

I. Kabella

Auf der Internetseite des Bürgervereins Neustädter Markt unter
www.buergerverein-neustaedter-markt.de
finden Sie Termine, Tipps und Kontakte rund um Ihr Viertel.

Neueröffnung

Cafè

Europreisbrecher

Backwaren • Stehcafe • Imbiss
Süßwaren • Eis

Viele Angebote:

z.B.: Bockwurst m. Brötchen

nur 0,99 €

Frische Brötchen ab 0,16 €

Öffnungszeiten:

Mo-Fr : 06.00 – 20.00

Sa/So : 07.30 – 20.00

Eisenbahnstr.30

Gegenüber Park

Eigener Eindruck und neues T-Shirt – Baubürgermeister zu Besuch im Stadtteil

Der neue Baustadtrat war erst wenige Monate im Amt, als ihn der Neustädter Markt e. V. im Oktober letzten Jahres zu einem Antrittsbesuch nach Neustadt-Neuschönefeld einlud. Martin zur Nedden nahm die Einladung kurz entschlossen an. Ein geeigneter Termin fand sich am 23. März. Das Stadtteilmanagement hatte mit dem Bürgerverein eine Rundgangsrouten ausgearbeitet, die Leipzigs neuem ersten Bauherrn Erfolge, aber auch Probleme im Stadtteil vor Augen führen sollte.

Punkt 14 Uhr traf der Bürgermeister auf dem Otto-Runki-Platz ein, und nach kurzer Vorstellung der Bürger und des Stadtteilmanagements begann der Rundgang. Vorbei am Berufsschulzentrum 5, an dem Herr zur Nedden die Besorgnisse der Bürger um den Qualitätsverlust des Bildungsstandortes Leipziger Osten zur Kenntnis nahm, führte der Weg durch das fast vollendete Rabet zum gleichnamigen Freizeittreff. Von dessen Mitarbeitern erhielt der Beigeordnete Informationen zur Jugend- und Integrationsarbeit. An der sich langsam entwickelnden Südkante des Rabets machte er sich mit Um- und Neubauprojekten, aber auch mit Chancen und Risiken der noch vorhandenen Altbausubstanz vertraut.

Zum Stand der Projekte „Internationales Quartier Ost“, „Block 22“ und „Gründerzeit erleben“ wurde an der Kreuzung Hermann-Liebmann/Eisenbahnstraße informiert, aber auch über die Probleme des Drogenhandels und damit verbundener Kriminalität und die Schwierigkeiten der hier ansässigen Gewerbetreibenden. Am Neustädter Markt folgten Informationen zu den

erfolgreichen Selbstnutzerprojekten in der Meißner Straße, zum Bürgergarten zum wieder entstandenen Gaskandelaber und zu geplanten Projekten im Pögehaus.

Anschließend führte Frau Patitz, die Schulleiterin der Wilhelm-Wander-Schule, durch das Schulgebäude am Markt. Sie präsentierte die freundlich gestalteten Unterrichtsräume, die neuen Ganztagsangebote, aber auch die substanziellen Bauschäden des über 100-jährigen Schulhauses.

Im Gasthaus „Zur Tenne“ stellte sich der Gast den Fragen und Meinungen der Bürger, die ihn auf dem Rundgang begleitet hatten. Zu Ankündigungen und Visionen ließ sich der neue Bürgermeister nicht hinreißen. Jedoch erwies er sich als sachkundiger, aufmerksamer Zuhörer. Seine gezielten Nachfragen und sein Interesse an den geplanten Aktivitäten im Stadtteil lassen hoffen, dass der Slogan „Leipziger Osten – ich will“ auf dem ihm von Bürgerverein und Stadtteilmanagement überreichten T-Shirt (siehe Titelfoto), Teil seiner Vision von Leipzig wird.

Henry Hufenreuter

Aus der Heilig-Kreuz-Gemeinde

Gottesdienste: jeden Sonntag 9.30

Besondere Anlässe:

17. Juni: Jubelkonfirmation

24. Juni, 18 Uhr: Johannisandacht im Bürgergarten mit Posaunenchor, anschl. Johannisfeuer und Imbiss

8. Juli: Familiengd mit anschl. Gem.tag im CVJM-Heim

22. Juli: Festgottesdienst mit Leipziger Missionswerk

Kinderkirche: montags 15 Uhr

Kindersingen: montags 16.30 Uhr

Christenlehre: dienstags 15.30 Uhr

Junge Gemeinde: mi. 18.30 Uhr

Gesprächskreis: do. 19.30 Uhr

Seniorenkreise bitte im Büro erfragen

Veranstaltungshinweise:

05. Juni, 19.00: Vortrag über Leben und Werk Heinrich Schuetz, Brigitte Lange

06. Juni, 18.00 zum G-8 Gipfel:

8 Minuten läuten, Gerechtigkeit jetzt! Nikolaikirche

05. Juni, 20-01.00 KulturNacht

07. Juli, 20-24.00: Nacht der offenen Kirchen

08. Juli, 19.30 Lzg'er Oratorienchor,

14. Juli, 17/19.00 ESG-Chor

Fragen zum ALG II/Hartz IV?

- jeden Dienstag 10-12 Uhr im BV
Neustädter Markt, Tel 6811944,
Schulze-Delitzsch-Straße 19

Kirchliche Erwerbsloseninitiative
Leipzig (Frau Klein) Tel. 9 60 50 46
Wir helfen Ihnen beim:

- Prüfen des ALG II Bescheids
- Ausfüllen von Formularen
- Beantragen von Leistungen
- Formulieren von Widersprüchen

Neustädter Markt 8

04315 Leipzig

Tel./Fax: 6 88 51 62

Bürozeiten:

mo. 15-17 Uhr

do. und fr. 10-12 Uhr



Stadtteilakzent:

Stephan Lübke

di. 9-13 Uhr und fr. 15-18 Uhr

sowie nach Vereinbarung: Tel: 2287580

Angebote zu OSTLichter extra:

4. Juni, 15-18.00 Familiencafé

5. Juni, 9-11.00 Frühstück unter Linden

12. Juni, 16-19 Uhr KulturCafé Ukraine

14. Juni, 16-19 Uhr KulturCafé international jeweils vor der Kirche, unter den Linden



Ev.-Luth. Kirchgemeinden Hl. Kreuz/Lukas

Jugendkeller Hl. Kreuz: mo + do 16-22 Uhr

Jugendraum Juliusstr. 5: di + mi 17-21 Uhr

Das **Jugendpfarramt Leipzig** feiert
jeden ersten Freitag im Monat einen

Jugendgottesdienst ab 19 Uhr

Zum Wohl der Eule-Orgel: Benefiz-Gala für Nachteulen

In der Heilig-Kreuz-Kirche befindet sich eine 1894 gebaute große romantische Orgel der Bautzener Firma Eule. Organisten wie Matthias Eisenberg, Johannes Unger oder Volker Bräutigam spielten bereits auf ihr und loben ihren Klang. Eine Sanierung der Orgel ist dringend erforderlich; die Mittel dafür kann eine kleine Gemeinde wie Heilig-Kreuz nicht allein aufbringen.

Zu diesem Zweck veranstalten Gemeinde und der Bürgerverein Neustädter Markt seit April 2007 eine Reihe von Benefiz-Veranstaltungen.

Am 23. Juni findet ab 20 Uhr eine große Benefiz-Gala mit Klassik, Jazz und Lyrik statt. Mitglieder von Gewandhausorchester, MDR-Sinfonieorchester, Musiker der freien Szene Leipzigs, bekannte Lyriker der Stadt,

Jugendliche der Musikschule Leipzig und ehemalige Thomaner gestalten ein Programm, das gegen 1 Uhr zu Ende gehen wird.

Verliehen werden außerdem Preise, die für einen Wettbewerb an der Gutenbergschule Leipzig ausgelobt wurden. Studenten der Fachgruppe Gestaltungsassistenten entwarfen Signets der Eule-Orgel.

Gegen den kleinen Hunger und Durst bietet das Gasthaus „Zur Tenne“ und die Gemeinde Heilig-Kreuz ein Genuss versprechendes Imbiss-Angebot.

Für die Sanierung der Orgel sind die Eintrittsgelder (7/4 Euro) sowie Spenden vorgesehen. Karten unter Tel. 2 28 75 80, in der Musikalienhandlung Oelsner und an der Abendkasse.

Stephan Lübke

**Nacht der offenen Kirchen:
7. Juli: 20-24 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche**

mit Göran Michaelsen (Orgel),
Gospeltrain, Fragmente und
Brechtchor

**Heilig-Kreuz-Kirche,
14. Juli, 17.00 Uhr**
Chorkonzert der Evangelischen
Studentengemeinde



**Leipziger
Oratorien
Chor**

Sonntag, 8. Juli 19.30 Uhr

Elias von

Felix Mendelssohn Bartholdy

Dirigent: Martin Krumbiegel

Kartenvorverkauf über die Musikalienhandlung M.OELSNER (Schillerstr.), Leipzig-Tourist (Richard-Wagner-Str.), per E-Mail über uhfeist@t-online.de und in der Kanzlei der Heilig-Kreuz-Kirche.

Restkarten an der Abendkasse

Großer Bahnhof für eine Königin

Neustadt-Neuschönefeld hat eine Königin. Und obwohl in die Jahre gekommen, begeistert der Klang ihrer Stimme ihr Volk so sehr, dass es mit Ideenreichtum und Engagement und fast immer ohne Entgelt dafür arbeitet, ihr eine Wellnesskur zukommen zu lassen. Bei der Monarchin handelt es sich um eine Königin der Instrumente, die Orgel der Heilig-Kreuz-Kirche am Neustädter Markt. Zu ihrem Volk zählt sie die Mitglieder der Kirchengemeinde ebenso wie die Organisten und Musikfreunde der ganzen Stadt, die ihren Klang so schätzen.

Seit 103 Jahren immerhin begleitet die von der Firma Eule in Bautzen gebaute Orgel die Gottesdienste, lädt Musikstudenten zur Vervollkommnung ihrer Fähigkeiten ein und entfaltet die ihrigen in zahllosen Konzerten. Eine ihrer Besonderheiten besteht zweifellos in ihrer Originalität. Nur wenige Umbauten veränderten ihren Mechanismus und ihr Klangbild. Die technischen Details werden Interessierten in der Kirche vom Organisten, Herrn Michaelsen, gern erläutert.

Das Instrument bedarf jedoch der Überholung. Blasebalg und Gebläse sind stark erneuerungsbedürftig und auch die Wölbung über der Orgel muss

saniert werden, um durch rieselnden Putz nicht weitere Schäden herbei zu führen.

Am Willen zum Erhalt des wertvollen Instrumentes konnten nie Zweifel bestehen. Allein die Finanzierung des Projektes stellt die kleine Heilig-Kreuz-Gemeinde vor eine gigantische Herausforderung, da sie, wie schon gesagt, über einen musikalischen, aber keinen goldenen Schatz verfügt.

Im Zuge dieser Überlegungen entstand die Idee, mit einer Reihe mehr oder weniger außergewöhnlicher Veranstaltungen den notwendigen Eigenanteil zu erbringen. Der Reigen wurde am 20. April mit der ersten „Langen



**SCHUMANN
BÜROTECHNIK**

04103 Leipzig
Rosa-Luxemburg-Straße 27

Telefon: 03 41 / 5 64 95 69

Telefax: 03 41 / 5 64 82 19

eMail: Schumann-Buerotechnik@t-online.de

Internet: www.Schumann-Buerotechnik.de

- Beratung
- Verkauf
- Service
- Leasing

- **Bürotechnik**
- **Bürobedarf**
- **Farbkopien**
- **Technischer Kundendienst**



Blick ins Innere der Eule-Orgel.

Nacht der Orgel“ eröffnet. Vier namhafte Organisten ließen im 45-Minuten-Takt mit ganz individueller Musikauswahl die 2073 Pfeifen des Instruments erklingen. Der erste Teil, dargeboten von Kantor Ludwig, war vor allem an die Kinder gerichtet. Leisere Töne wählte Johannes Unger. Im dritten Teil ließ sich der Organist Frank Zimpel von Trompetenmusik durch Alexander Pfeiffer begleiten, und der Organist der katholischen Trinitatisgemeinde, Herr Vit, wählte vorwiegend Stücke, deren Komponisten in der Erbauungszeit der Orgel wirkten. Besonders in jenem letzten Teil zeigte das Instrument dann auch kleine Ermüdungserscheinungen, was der Organist allerdings nur als Zeichen dafür nahm, dass die erbetenen Spenden zur Erneuerung eben tatsächlich notwendig seien.

War vor der Veranstaltung die Angst einiger Gemeindeglieder noch groß

gewesen, mit solch einem aufwändigen Konzert Verluste einzufahren, lässt die für eine Premierenveranstaltung hohe Zahl von über 200 Gästen darauf schließen, dass dieser Fall Gottseidank nicht eintrat. Die Freude der vielen Zuhörer könnte Anstoß zur Wiederholung sein.

Eine zweite Veranstaltung fand am 12. Mai statt. Der Interpret war diesmal fast schon eine Erfolgsgarantie. An diesem Abend erklangen Werke von Mendelssohn Bartholdy, César Franck und Josef Gabriel Rheinberger von der Hand des gefeierten ehemaligen Gewandhausorganisten Matthias Eisenberg. Die Begeisterung des zahlreich vorhandenen Publikums erreichte ihren Höhepunkt im zweiten, dem Improvisationsteil.

Wie aus dem so oft zitierten wohlunterrichteten Kreisen verlaute, war der Meister vom Klang der Orgel und dem Engagement der Gemeinde so begeistert, dass auch er eine Wiederholung für durchaus denkbar hält.

Eingeladen sei in diesem Zusammenhang auf jeden Fall zur langen Nacht der Kultur am 23. Juni am gleichen Ort. Immerhin gelang es der Schauspielerin Steffi Böttger, die für den Bürgerverein Neustädter Markt ehrenamtlich die künstlerische Leitung des Benefiz-Abends übernahm, mehr als 20 Künstler zu gewinnen, die unentgeltlich Proben ihres Könnens in der Heilig-Kreuz-Kirche darboten. Der Erlös der Eintrittskarten 7 Euro/4 Euro kommt natürlich zu 100 Prozent der „Königin von Neustadt“ zugute.

Henry Hufenreuter

„Ich finde die Feuerzangenbowle nicht besonders witzig“

Im letzten Journal berichteten wir, dass der Roman „Die Feuerzangenbowle“ nicht, wie allgemein verbreitet, auf den Düsseldorfer Heinrich Spoerl zurückgeht, sondern auf einen Sohn Leipzig-Neustadts: Hans Reimann (1889-1969), der in der Ludwigstraße 5 seine frühen Jahre verbrachte. Wir haben ein Interview mit seinem Enkel geführt. Andreas Reimann, 60 Jahre alt, lebt in der Leipziger Südvorstadt und ist ebenfalls Schriftsteller und Dichter.



Journal: Herr Reimann, Sie werden des Öfteren als Vertreter der „Künstlerdynastie Reimann“ bezeichnet. Kannten Sie denn Ihren Großvater persönlich?

Andreas Reimann: Ich habe ihn nie gesehen, er lebte in Hamburg und ich in der DDR. Es gab einmal einen kurzen Briefwechsel: Meine Großmutter, bei der ich in Leipzig wohnte und die zwischen 1913 und 1923 mit ihm verheiratet gewesen war, schickte ihm einmal meine ersten Gedichte.

Worauf er schrieb: „Du willst dich nur mit meinem Namen berühmt machen.“ Mir fiel nichts Besseres ein als zu antworten: „Deinen Namen kennt hier keiner mehr.“ Das war Ende 1961. Damit war der direkte Kontakt beendet. Sieben Jahre später hat er in seiner „Literazzia“, einem jährlichen Band gesammelter Rezensionen, ein Gedicht von mir gedruckt, aber ohne zu erwähnen, dass ich sein Enkel bin.

Wie sehen Sie seine Beteiligung an der „Feuerzangenbowle“?

Meine Großmutter hatte mir schon früh erzählt, dass er der Autor war. Sie informierte sich durch Bekannte laufend über den Stand Reimannscher Produktivität – nicht aus literarischem Interesse, sondern wegen der eigenen Abhängigkeit von seinen Unterhaltszahlungen. Daher war auch eine Mitautorenschaft für sie zweitrangig. Später kam dann Reimanns Autobiografie heraus – mehr, als dort drin steht, weiß ich auch nicht.

Wie stehen Sie zum Schaffen Ihres Großvaters?

Er hat über 150 Bücher geschrieben – ein sehr großer Kuchen mit nur we-

nigen Rosinen, aber diese Rosinen sind dann auch wirklich welche. Seine Parodien auf zeitgenössische Literaten zum Beispiel sind hervorragend. Die „Feuerzangenbowle“ dagegen – ich habe den Film zwei, drei Mal gesehen und ein wenig im Buch gelesen – finde ich nicht besonders witzig. Vielleicht, weil der „Pfeiffer mit drei f“ optisch zu sehr jenem jungen Hans Reimann gleicht, den mir meine Großmutter nicht eben sehr liebevoll geschildert hatte.

Von älteren Leuten, die Hans Reimann noch als Autor der „Sächsischen Miniaturen“ im Kopf haben, höre ich zuweilen, dass ich leider nicht wie mein Großvater schreiben könne. „Leider.“ Irgendwann war ich dann so genervt, dass ich desder-weechen mit dem Komponisten Hubertus Schmidt einen Zyklus sächsischer Lieder mit dem Titel „Desder-weechen“ geschrieben habe.

Interview: Uwe Krüger

Reimann-Abend in der „Tenne“

Die Ehrung des Vaters der „Feuerzangenbowle“ nimmt konkrete Formen an:

**Am Donnerstag, dem 7. Juni, findet um 20 Uhr
im Gasthaus „Zur Tenne“**

(Schulze-Delitzsch-Str. 19, direkt am Neustädter Markt) ein Hans-Reimann-Abend statt. Unter dem Titel „Hinter den Kulissen der deutschen Sprache - und andere Humoresken“ präsentieren Steffi Böttger und Bernhard Biller Perlen aus dem Schaffen des Leipziger Satirikers und spielen „Theater am Tisch“, unter anderem Szenen aus „Die Feuerzangenbowle“. Der Eintritt ist frei. Im Anschluss können sich Interessenten für den Hans-Reimann-Freundeskreis zusammenfinden.

LOY Kommunikations- und Datentechnik GmbH	
Internet Shops Hardware Service Handy- und Notebookreparatur Laptopreparaturen	
Hans-Jörg Loy Geschäftsführer	Tel.: 0341-649560
Eisenbahnstrasse 111b 04315 Leipzig	Fax: 0341-6495622
	http://lkd-service.de lkd-lzg@lkd-service.de



Jan Weien - Allianz Hauptvertreter
Eisenbahnstr. 4 b – 04315 Leipzig

Seit 1999 ändern wir zum ersten Mal die Öffnungszeiten:

Mo., Mi., Fr.: 09:00 – 13:00 Uhr

Di., Do.: 16:00 – 20:00 Uhr

& nach Absprache

Auch weiterhin werden Sie von uns keine Zaubersprüche und Werbefloskeln hören. Nicht „Kaisers“ neue (RiesterRenten-)Kleider und nichts über fehlende „Pflege“-Beine.

Dies alles finden Sie im Fernsehen in der Werbung. Nicht bei uns. Uns finden Sie zu den neuen Zeiten am angestammten Ort – als Dienstleister und Berater.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr Jan Weien

Tel.: 03 41 – 6 89 10 00 + Fax: 03 41 – 6 89 11 11 + Funk: 01 72 – 3 42 17 43
E-Mail: jan.weien@allianz.de

Hoffmanns Bierstuben

Das Gasthaus mit Tradition - gegründet 1860
Eisenbahnstraße 30 Tel: 0341/6995999

Wir bieten Ihnen:

- Y ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken*
- Y eine gutbürgerliche deutsche Küche in der gepflegten Atmosphäre unseres historischen Hauses*
- Y durchgehend warme Küche*
- Y die Ausrichtung Ihrer Feste wie Geburtstage, Klassentreffen u.s.w.*
- Y Dart, Schach, Romet, verschiedene Brettspiele*

Biergarten geöffnet - Eisbecher ab 2,50 Euro!

Unsere Öffnungszeiten:

<i>Sonntag Ruhetag;</i>	<i>Freitag</i>	<i>12:00 - open End</i>
<i>nach Absprache geöffnet</i>	<i>Samstag</i>	<i>17:00 - open End</i>
<i>Mo. bis Do.</i>	<i>12:00-24:00</i>	

SIE WOLLEN ARBEITEN - WIR BRAUCHEN SIE!

Sie nennen uns Ihre Fähigkeiten und Wünsche
Gesucht werden Facharbeiter und Helfer in folgenden Bereichen

Metallbe- und verarbeitung

z.B. Schlosser, Schweißer,
Dreher, HSL-Installateure u.a.

Handwerk

z.B. Maler, Maurer, Zimmermann,
Tischler, Betonbauer, Elektriker

Kaufmänn./techn. Bereich

z.B. Sachbearbeiter/in, Marketing-
personal, Ingenieure (FH/TH) u.a.

Pflege- und Sozialbereich

z.B. exam. Pflegekräfte, PDL
Krankenschwester und andere

Lager, Logistik und Produktion

z.B. Staplerfahrer,
Produktionsmitarbeiter/in u.a.

Dienstleistungsbereich

z.B. Reinigung, Wäscherei,
Wachschutz u.a.

Wir vermitteln Sie:

kostenlos, unbürokratisch, kompetent, zuverlässig, schnell und
langfristig in ein Arbeitsverhältnis

Wir helfen Ihnen bei :

der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgesprächen,
der Erledigung von Antragsformalitäten und der Profilanalyse

**AKTION ARBEIT**

Lassen Sie sich von uns beraten und vermitteln

(0341/6 58 56 80

aktion-arbeit@t-online.de
Geithainer Str. 15

0341/6 58 56 81

www.aktion-arbeit.info
04328 Leipzig (Nähe Metro)

- Anzeige -

Vorgestellt: Ramona Schaudt, Mieterbetreuerin, und Bernd Beutner, Hausmeister

Der Leipziger Osten, Volkmarisdorf zumal, ist ein ganz spezielles Viertel. Man spricht gern davon, dass hier das soziale Gefüge gestört sei, weil es so gut wie keine „Großverdiener“ gibt. „Dafür beobachten wir immer wieder, dass gerade weil keine großen Einkommensunterschiede bestehen, das soziale Leben, die Hilfe untereinander noch ganz anders funktionieren“, berichtet LWB-Gruppenleiterin Rosita Osman. Andererseits leben hier überdurchschnittlich viele Menschen, die mit unterschiedlichsten Problemen zu kämpfen haben. Für einen Großvermieter wie die LWB ist es daher sehr wichtig, Mitarbeiter vor Ort zu haben, die sich gut auf die Befindlichkeiten ihrer Mieter einstellen können.

„Es ist wichtig, dass Mitarbeiter langfristig hier arbeiten“, meint Rosita Osman. „Gerade wenn man als Mieter mit persönlichen, familiären Problemen zu tun hat, erzählt man das nicht jedem. Dafür ist Vertrauen nötig. Und das entsteht erst über Jahre. Ist dann der Ansprechpartner weg, ist auch die Verbindung weg und muss mühsam neu aufgebaut werden.“ Auch durch Mit-

arbeiterkontinuität kann man sozialen Konflikten vorbeugen!

Zwei „alte Hasen“

Im LWB Service Kiosk Konradstr. 60 sind z. B. zwei Mitarbeiter tätig, die nicht nur langjährige Erfahrung im Umgang mit Mietern haben, sondern obendrein selbst „Kinder des Viertels“ sind – im wahrsten Sinne des Wortes.



Mieterbetreuerin Ramona Schaudt (45) und **Hausmeister Bernd Beutner** (58) sind beide in der Margaretenstraße am Elsapark aufgewachsen, sie in Hausnummer 6, er in der 8. Sie wohnte mit ihren Eltern 15 Jahre dort, er 25. Während ihre Familie dann nach Schönefeld zog und sie heute gleich nebenan in Sellerhausen wohnt, blieb er dem Viertel ganz treu. Nach seiner Heirat zog er zunächst in die Bennigsenstraße und lebt heute in der

Torgauer Straße.

Die beiden „Ur-Rabeter“ kennen Hinz und Kunz und sind im Viertel bestens bekannt. Unerkannt kommt keiner durchs Quartier. „Wir klären viel auf der Straße, gleich im Vorbeigehen“, schmunzelt Ramona Schaudt. Seit 29 Jahren ist sie dabei. „Ich habe hier gelernt und immer im Gebiet rund um Volkmarsdorf gearbeitet. Ich kenne noch die Hexenhäuschen mit verwinkelten Hinterhöfen, Garagen, Gärtchen, Ofenheizung, Toiletten überm Hof und was nicht alles. In den 1980er Jahren habe ich die Entkernung mitgemacht, dann die Modernisierung mit Dachinstandsetzung und Bädereinbau in der Ludwig- und Mariannenstraße. Dort haben wir alle Leute rausgelenkt und größtenteils im Viertel umgesetzt. Seit 1990 betreue ich die Volkmarsdorfer Neubauten.“

Bernd Beutner ist seit 1992 dabei. Als einer von fünf Hausmeistern im ServiceKiosk Konradstraße ist er im Viertel bekannt wie ein bunter Hund. Der gelernte Werkzeugmacher arbeitete vorher lange Jahre in der Mihoma am heutigen Torgauer Platz. Und er hat

40 Jahre Fußball gespielt hat – „bei Tapfer an der Torgauer“. „Wenn Sie mich sonnabends suchen, bin ich auf dem Platz. Heute aber nur noch als förderndes Vereinsmitglied“, erzählt er. In der Woche führt ihn seine Arbeit quer durchs Viertel. „Wir machen so ziemlich alles, was anfällt, von Kleinreparaturen über Rasen mähen, Hecken stutzen und Schnee schieben bis zum Ablesen der Zähler.“ Auch sonnabends in der Kaufhalle hört er häufig: Ach, Hausmeister, wenn ich Sie gerade mal sehe, ... Und schon wird ihm ein Zettel mit dem Anliegen des Mieters überreicht. „Meine Frau geht schon gar nicht mehr mit mir einkaufen“, schmunzelt Beutner. „Man kennt nun mal so gut wie jeden und weiß aber auch, wie man mit den unterschiedlichsten Typen umgehen muss. Ich kenne hier von manchem die Schuhgröße.“

Veränderungen, Probleme und Lösungen

In den Arbeitsaufgaben von Mieterbetreuerin und Hausmeister hat sich in den Jahren manches verändert. Vor Jahren wurde z. B. noch vieles direkt zwi-

LWB ServiceKiosk

Konradstr. 60, 04315 Leipzig

Für alle Fragen rund ums Wohnen mit der LWB-Information, Beratung, Service für Mieter und Mietinteressenten

Tel. (0341) 9 92-34 49

Sprechzeiten:

Mo, Mi, Fr 7.30 – 12.00 Uhr

Di, Do 13.00 – 18.00 Uhr

oder nach vorheriger Terminvereinbarung

Zu Hause in Leipzig.



schen Mieter und Hausmeister verhandelt, von Reparaturen bis Wohnungsabnahmen. Heute sind die Mieterbetreuer erste Ansprechpartner für alle Mieterfragen, von der Mängelanzeige bis hin zu Mietzahlungsproblemen, Familienproblemen oder Nachbarschaftsstreit. Jeder Mieter kennt seinen festen Mieterbetreuer, der zu festen Sprechzeiten erreichbar ist.

Das Wissen, das sich über die Jahre ansammelt, ist unbezahlbar. „Man hört einen Namen und schon baut sich im Kopf die ganze Familiengeschichte über Generationen auf“, schildert Ramona Schaudt. Ein Beispiel: „Ein junger Mann sucht eine Wohnung. Als ich den Namen höre, fällt mir doch gleich so manches Problem mit einer Familie dieses Namens ein. Ich frage: Sie sind wohl auch ein Bruder von ...? Prompte Antwort: Ich bin nicht wie meine Brüder, ich weiß schon, dass die bei Ihnen gewohnt haben. – Er ist dann aber nicht wieder gekommen.“

Neue Mieter können immer wieder überraschen. Bernd Beutner hat Fol-

gendes erlebt: „Eine Mieterin hält mich ganz aufgeregt an und sagt: Ich muss hier ausziehen! – Ja warum denn? – Jetzt zieht hier einer ein, ganz schwarz angezogen, bunte Haare und so ... – Ich sage: Nun warten Sie doch erstmal, was wird. – Ein paar Wochen später treffe ich sie und keine Rede mehr von Ausziehen. – Wissen Sie, der macht sogar regelmäßig die Treppe!“

Nicht so schnell lösen lässt sich das Problem mit dem Fußballspielen in den Höfen. „Wir haben schon jede Menge Fußbälle hier liegen“, schmunzelt Ramona Schaudt. Am Ende findet sich aber für (fast) jedes Problem eine Lösung, sofern ein Grundvertrauen existiert, auf dem man aufbauen kann. „Die Leute kommen mit jedem Problem zu mir“, sagt Beutner. Da trifft es sich gut, dass „Hausmeister Bernd“ in sich ruht. Auch Mieterbetreuerin Schaudt bekommt manches zu hören: „Hinter Mietschulden z. B. stehen meist ganze Schicksale, überforderte Alleinerziehende, Drogenabhängige und vieles mehr. Aber ich mache mei-

ne Arbeit gern. Vertrauen ist da, es geht mir keiner aus dem Weg mit seinen Problemen. Wir reden ganz offen. Und weil ich viele Familienverhältnisse kenne, lassen sich individuell passende Lösungen finden.“

Probleme gibt es im Leipziger Osten



viele. Und das Viertel wandelt sich stetig. Schade finden die beiden „alten Hasen“ nur, dass manch Vertrautes aus Kindheit und Jugend verloren ist, sei es das Kulturhaus der Bauarbeiter „Einheit“ (da steht jetzt das St-Lukas-Karree), wo Ramona Schaudt zum ersten Mal tanzen gegangen ist („Da war was



An der Volkmarsdorfer Lukaskirche

los!“), oder die frühere Einkaufsmeile Eisenbahnstraße, auf der Bernd Beutner beim Einkauf zwar „immer Papa anfassen musste“, man aber – eine Seite hoch, die andere runter – in kürzester Zeit den gesamten Wocheneinkauf zusammen hatte.

Ramona Schaudt und Bernd Beutner wollen hier nicht weg. Bernd Beutner: „Ich war mein Leben lang im Leipzi-

ger Osten. Ich habe noch nie im Leben ein Auto gehabt, weil ich hier alles, was ich brauche, zu Fuß erreichen kann.“ Ramona Schaudt: „Wir lieben unseren Osten und mir würde es leid tun, wenn ich hier mal weg müsste, nicht nur wegen der günstigen kurzen Wege.“

Holger Staniok

Aktuelle Mietangebote:

- Zollikoferstr. 27, 1. OG li., 66,91 qm, 3 Zimmer - Plattenbau, ohne Balkon, bezugsfertig, OHNE Kautiön, 374,68 • Warmmiete
- Juliusstr. 1, 4. OG li., 60,08 qm, 3 Zimmer - Plattenbau, ohne Balkon, bezugsfertig, 288,38 • Warmmiete, 1 KM Kautiön
- Konradstr. 33c, 2. OG re., 61,99 qm, 2 Zimmer - sanierter Altbau, ohne Balkon, bezugsfertig, 2 KM Kautiön, 371,94 • Warmmiete

Interessiert? Rufen Sie uns zu den Sprechzeiten an unter (0341) 9 92 34 49 oder kommen Sie direkt zu uns in den LWB ServiceKiosk Konradstr. 60!

Zu Hause in Leipzig.



Sommerfest

in den St. Lukas Arkaden

am 21. Juni '07, 14.30 - 17.30 Uhr

- Schimpansenspaß für Groß und Klein: „Die Samels“ begeistern von 15.30 bis 16.30 Uhr mit einem affenstarken Programm.
- Tanzmusik aus Leipzig: Die Band „It's Magic“ sorgt mit Volksmusik, Oldies und Schlägern für Stimmung.
- Die Hüpfburg „Aktiv Center“ lädt zum Spielen und Toben ein.
- Kreative Köpfe können ihr Geschick an verschiedenen Bastelständen beweisen.
- Für Leckermäuler gibt es Eis und Zuckerwatte am Eismobil.
- Der EDEKA-Grillstand sorgt für das leibliche Wohl.

*Viel Spaß beim Sommerfest
wünschen die St. Lukas Arkaden.*

Die Geschäfte der St. Lukas Arkaden
in der Dornberger Straße sind für Sie da!

Aldi	
ADANA-Schnellimbiss	581 13 68
Blumen Wandel	587 00 30
EDEKA	699 56 43
Friseursalon 2000	688 83 68
Lotto-Presso-Tabak-Stübchen	699 59 60
Media World Videothek	689 10 22
Preisfuchs	01 63 / 648 36 21
Quelle Shop	681 01 96
Schäfer's Bäckerei	699 29 18
Schmuckeria	699 34 43
Schuhreparatur & Schlüsseldienst	699 59 74
St. Lukas Apotheke	699 40 70
Centermanagement	01 60 / 368 76 55

St. Lukas
ARKADEN



Bilderrätsel



Preisfrage:

Wo befindet sich dieses Graffito?

Gewinnen Sie **ein Überraschungs-
präsent.**

Zuschriften per Fax 6 81 19 44, per
Post (Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315
Leipzig) bzw. in den Vereinsbriefkasten
oder an unsere E-Mail-Adresse:
bv-neustadt@gmx.de.

Einsendeschluss ist der 30. Juli.

Die Lösung des März-Rätsels lautet:
Eisenbahnstraße 66.

Gewinnerin: Anne Lubbe aus der
Mariannenstraße

Neu am Neustädter Markt!



STADTTEIL VOLKMARS DORF

Regelmäßige Termine im Bürgertreff, Konradstraße 60a

- Seniorencafé: jeden zweiten Montag im Monat um 14.30 Uhr, nächste Termine: 11.06. mit Lene-Voigt-Programm und 09.07.
- Hausaufgabenhilfe: jeden Donnerstag ab 15.30 Uhr
- Beratung rund um ALG II durch das LEZ: jeden Mittwoch 12-16 Uhr
- Literaturkreis: jeden vierten Montag im Monat ab 15 Uhr, nächster Termin: 25.06.
- Sprechstunde des Bürgerpolizisten: jeden ersten Montag im Monat 16-17 Uhr
- Kostenlose Rechtsberatung: jeden zweiten Mittwoch im Monat 16-18 Uhr, nächste Termine: 13.06. und 11.07.
- Anonyme Alkoholiker: jeden Dienstag ab 18 Uhr
- Deutsch-Kurs: Montag bis Donnerstag ab 11 Uhr, Freitag ab 10 Uhr
- Konversation auf Deutsch: jeden Dienstag 15 Uhr

Zu den Treffs sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Zu den Beratungsangeboten können Sie einfach ohne Anmeldung kommen. Alle Angebote sind kostenlos. Der Bürgertreff hat Mo-Do 13-18 Uhr und Fr 10-14 Uhr geöffnet. Hier finden Sie auch Ansprechpartner vom Bürgerverein Volkmarsdorf, vom Verein „Kultur & Initiative L.O.“ und vom Quartiersmanagement. Weitere Informationen unter Tel. 688 89 40 oder auf www.volkmarsdorf.de.

Unterscheidungen - Menschen und ihre Ansichten im Leipziger Osten

Eine Ausstellung direkt auf der Eisenbahnstraße ist während der OSTLichter-Kult(o)ur vom 30. Mai bis 1. Juli zu sehen. Aus leer stehenden Läden sehen uns Portraits von Menschen an, die sich in ihrem Stadtteil engagieren. Dazu sind u.a. ihre Herkunft, manchmal die Religion und immer ihre Meinungen über den Stadtteil zu lesen. Die Stereotype, die allgemein vermutet und unterstellt werden, treffen in diesen Fällen nicht zu.

Parallel zur Ausstellung in verschiedenen Schaufenstern der Eisenbahnstraße werden alle Fotos auch im

Bürgertreff Volkmarsdorf, Konradstraße 60a, zu besichtigen sein. Zur Ausstellungseröffnung, die dort am Mittwoch, 30. Mai, um 19 Uhr stattfindet, wird es auch Gelegenheit zum Gespräch mit den abgebildeten Menschen geben. Geöffnet ist ansonsten Montag bis Donnerstag 13-18 Uhr und Freitag 10-15 Uhr.

Die Ausstellung wurde durch den Bund Bildender Künstler Leipzig gestaltet und in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Volkmarsdorf organisiert. Sie findet statt mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Leipzig.

Matthias Schirmer

STADTTEIL VOLKMARSDORF**NEU
KREATIV - TREFF****Integrativer Bürgerverein Volkmarsdorf e.V. (IBV)**

**Für alle, die Lust und Freude
am basteln, dekorieren
und gestalten
mit tollen Materialien
haben und nach
neuen Ideen suchen**

**Kurszeit ist immer
donnerstags**

16.30 Uhr

**im Integrativen Bürgerverein
Volkmarsdorf e.V.,
04315 Leipzig, Konradstraße 57**



Im neu gestalteten Vereinsdomizil des IBV in der Konradstr. 57 trifft sich regelmäßig eine Gruppe interessierter Bürgerinnen und Bürger zum Kreativtreff unter der Leitung von Herrn Werner. Es werden neue Ideen ausprobiert um einige tolle Wohnnuancen künstlerisch auszuprobieren.

Das Angebot reicht vom Zeichnen eines Keilrahmenbildes bis über die 3-D-Karte bis hin zur Seidermalerei. Jeglicher Form der kreativen Gestaltungsform sind fast keine Grenzen gesetzt. Es werden alte und neue Formen dazu

verwendet, um etwas Pfiff in den grauen Alltag zu bringen. So wurden zu Ostern ein paar neue Gestaltungselemente für den Osterstrauß gefertigt, welche auch zu sehen waren im neu gestalteten Schaufenster des Integrativen Bürgervereins.

Jeder, der seine eigenen oder gesehene künstlerische Ideen umsetzen möchte, ist auf das Herzlichste jeden Donnerstag willkommen und kann mitmachen und sich in der Gruppe selbst ausprobieren.

Stefan Kuhtz

15.09.2007 - 6. Kunstfest „Kunst am Markt“

Das Stattfinden des 6. Kunstfestes „Kunst am Markt“ in Folge (ohne gleich den Begriff Tradition zu benutzen) zeigt, dass diese Veranstaltung am Neustädter Markt sehr gut angenommen wurde. Durch Sonnenschein und Regen, also beste und weniger gute Bedingungen hat das Fest an Freunden und Ausstattung stetig gewonnen und den Kreis der Beteiligten stetig erweitert. „Kunst am Markt“, das heißt Gemälde, Fotos, Plastik, Lied, Instrument, Tanz, Wort, Artistik in vielfältiger Form für Groß und Klein – Alt und Jung, Angebote für Kopf und Herz natürlich auch für den Magen werden den Platz um die Neustädter Kirche beleben und zum

SCHAUEN – HÖREN – MITMACHEN

anregen. Auch wenn sich am Abend nach erfreulichen Begegnungen die Akteure verabschieden, verbleiben wie in den vergangenen Jahren entstandene künstlerische Arbeiten im Quartier, die den Alltag der Bewohner im neuen Kunstgarten oder im Bürgergarten bereichern.

Das 6. Kunstfest „Kunst am Markt“ ist eingebettet in das 3. OSTLicht – Spätsommerfest, das wieder die Aktivitäten aller im Leipziger Osten tätigen Vereine und Initiativen an einem Tag zu einem großen gemeinsamen Fest im Viertel an verschiedenen Standorten bündelt.

Zwischen den Veranstaltungsorten pendeln die Kleinbahn „Schlendrian“ und das Auto der Freiwilligen Feuerwehr Baalsdorf, die damit den Besuch aller Teilfeste in lustiger Fahrt ermöglichen. Natürlich sind alle Veranstaltungsorte auch zu Fuß gut erreichbar.

**3. Kunstwoche am Neustädter Markt
16. – 23.09.2007**

An das Kunstfest schließt sich nunmehr zum dritten Mal die Kunstwoche an. Von Sonntag, dem 16. September bis Sonntag, den 23. September sind alle Ausstellungen geöffnet, sonntags im Rahmen der Gottesdienste und von Montag bis Samstag in der Zeit von 17 – 19 Uhr. Wie im vergangenen Jahr eingeführt, erwarten die Besucher ab 19.00 Uhr besondere Abendprogramme im „Tennehof“, der Heilig-Kreuz-Kirche oder in den temporären Ausstellungen oder auf dem Neustädter Markt. Lassen Sie sich überraschen! Die Veranstalter freuen sich auf Sie!

*Ihre Interessengemeinschaft Eisenbahnstraße e.V.
Renate Herget*

+++ kurz notiert +++**Abgejazzt...**

wurde am 6. Mai auf dem Neustädter Markt. Das „Johnny Klink Trio“ mit Gasttrompeter Govinda Abbott aus Australien brachte den Zuhörern des 9. „Jazz-Frühschoppens“ entspannte Standards und Unbekanntes zu Gehör und bewies großes Improvisationstalent. Nebenbei ließen sich denn auch vortrefflich Bratwurst und Kuchen (vom Kuchenbasar der Wilhelm-Wander-Schule) essen, plaudern oder einfach nur die Sonne genießen.

**Abgerissen...**

wurden wieder einmal einige unansehnliche Häuser in Neustadt. Anfang Mai fielen das Vorder- und Hinterhaus der Marianne 50, kurz danach das gegenüberliegende Hinterhaus Ludwigstraße 55. Demnächst ist die Marianne 42 dran. So entstehen wieder einmal ein paar „Zahnlücken“ in der Bebauung, die mit Sinn gefüllt werden wollen. Das nun freie Ludwigstraßen-Grundstück wird zum Beispiel von Anwohnern als Garten genutzt.

*Angelika Schmidt***Massagewelt**

kleines Wellnessprogramm
 Ganzkörpermassagen
 Gesichtsmassage
 Rücken-Nacktenmassage
 Fußpflege
 Fußreflexzonenmassage
 Shiatsu

**Geöffnet:****Di-Fr. 10-18 Uhr**

Samstag n. Absprache

Einertstr. 9

04315 Leipzig

Tel.: 0341 / 6 81 06 20

Handy: 0173 / 5 61 69 02

Michis Getränkeservice

Hauslieferung und Veranstaltungen

Michael Höhne**Wir erfrischen Sie...!!!**

04315 Leipzig

Eisenbahnstraße 111

Tel.&Fax 0341/2330998

Funk 0171/4154259

michi.leipzig@t-online.de

www.getraenke-michi.de



+++ Veranstaltungstipps +++

OSTLichter - Extra

Im Gasthaus „Zur Tenne“, Schulze-Delitzsch-Str. 19:

Mittwoch, 6. Juni, 19.30 Uhr „Gose, Gose über alles!“

Kultur und Wissenschaft des Leipziger Kultbiers,

Lesung mit Bernd Weinkauff - Eintritt frei

Donnerstag, 7. Juni, 20 Uhr „Hinter den Kulissen der deutschen Sprache - und andere Humoresken

Steffi Böttger und Bernhard Biller präsentieren Perlen aus dem Schaffen des Leipziger Satirikers Hans Reimann, spielen „Theater am Tisch“ mit Szenen aus „Die Feuerzangenbowle“ - Eintritt frei

Samstag, 9. Juni, 19.30 Uhr - Konzert mit „Tonkrug“

Ein mitreißendes, humorvolles Programm mit Liedern aus Amerika, Irland, Deutschland und Kleingöhrenz - Eintritt frei

Samstag, 14. Juni, 20 Uhr

„Lovestory - ein buntes Sommerprogramm“

Olga Hermann & Gruppe erzählen eine romantische Geschichte
- Eintritt frei -

auf dem Neustädter Markt:

12. Juni, 16 - 19 Uhr „Kultur Café mit ukrainischen Künstlern“

Café unter den Linden mit Livemusik

14. Juni, 16 - 19 Uhr „Kultur Café international“

Café unter den Linden mit leichter internationaler Musik

Im Rabet:

9. Juni, 15 Uhr „Der Osten tanzt - Das Tanzfest“

Tanzgruppen präsentieren sich. Die Besucher erwartet ein buntes Rahmenprogramm. Den Abschluss bildet ein Auftritt des Leipziger Rappers Marcelemcy.

16. Juni, 12- 23 Uhr „HipHop in Leipzig 4“

Festival mit 4 Crews, einer Live-Band und Gästen, Unsere Wand, Film, Feuer und Freestylesession. Open Flair.
Dasein kostet kein Geld.

15. Juni, 15 - 18 Uhr „Tag der Straßenmusik“

Musiker unterschiedlicher Nationen und Kulturen spielen Live-Musik auf der Eisenbahnstraße.

15. Juni, 16 - 18 Uhr interkultureller Stadtrundgang – „Entdecke die Vielfalt!“

Beginn 16 Uhr an der Moschee in der Rosa-Luxemburg-Straße

16. Juni, 15 Uhr „Vom Pflaumenkuchen bis zum Sächsischen Allerlei -Kochen mit Lene Voigt“

Beginn: 15 Uhr am Lene-Voigt-Park/Heinrichstraße

Ein Spaziergang durch den Leipziger Osten, um viel über Lene Voigt und den Stadtteil zu erfahren. Ende ca. 18 Uhr im Gasthaus „Zur Tenne“

Kunstgarten Ludwigstraße 42/44:

täglich: 13 - 18 Uhr „Sitzinseln“

Der Künstler Dirk wird aus Holzflächen Sitzgelegenheiten bauen. Kreative Ideen sind gefragt.

Treffpunkt Kunstgarten:

13. und 14. Juni: 19.30 Uhr „Bilder der Eisenbahnstraße“

Projektion von historischen Fotos an eine Wand in der Eisenbahnstraße um die vielfältige Geschichte der Straße wieder lebendig werden zu lassen.

„Tonne“ - Veranstaltungsraum der DAA, Torgauer Platz 1

13. Juni, 19.30 Uhr „Indien zwischen Rikscha und Internet“

Ein Land im Aufbruch und zwischen den Kulturen. Welche Folgen hat das für die arme Bevölkerung? Mit der Indienreferentin Ute Penzel

Filmschule Leipzig e. V. zeigt im Kino Regina:

Wege ins gelobte Land - Geschichten von Zuwanderern und Zusammenleben in Filmen von gestern und heute

2.7.07, 20 Uhr: Knallhart (BRD 2006, R: Detlev Buck)

Opfer und Täter gleichermaßen: Deutsche und türkischdeutsche Jugendliche aus Berlin-Neukölln werden zu unversöhnlichen Gegnern.

3.9.07, 20 Uhr: Blonder Tango (DEFA 1986, R: Lothar Warneke)

Vom Balsam der Lüge: Ein Flüchtling spiegelt der Familie im fernen Chile Glück und Zufriedenheit in der neuen Heimat DDR vor.

Lempe lebt!

Groß war die Trauer in Neustadt, als die Feinbäckerei Peter Lempe im letzten Dezember ihre Tür für immer schloss. Eine Ära war zu Ende, so schien es. Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass es immer noch Lempe-Brötchen, Lempe-Brote und Lempe-Kuchen gibt – in diversen Tiefkühltruhen des Viertels.

In bewährter DDR-Manier hatten manche Fans im Angesicht des kommenden Trennungsschmerzes noch regelrechte Hamsterkäufe getätigt. So berichtete uns Andrea Siebeck aus der Mariannenstraße, dass sie damals vier Pfannkuchen, ein Korn-an-Korn-Brot, zwei Sesambrötchen, zwei Mohnbrötchen, drei Doppelbrötchen und drei mittlere Brötchen gebunkert hat. Die drei Stücken Butterstreusel, die nicht mehr in ihre kleine Tiefkühlbox



passten, lagerte sie bei der Mutter im sachsen-anhaltinischen Braunsbedra aus. Langsam gehen die Vorräte jedoch zur Neige. „Ich habe mir aber von Herrn Lempe das Rezept für die Pfannkuchen geben lassen“, erzählte uns die 29-Jährige, „und werde versuchen, sie zusammen mit einer Freundin selbst zu machen.“

In der Ludwigstraße erfuhren wir von Norman Kretschmer (der als Radiosammler im letzten Journal vorgestellt wurde) Ähnliches: Mehrere Dutzend Brötchen, drei Mischbrote und eine Auswahl an Gebäck und Kuchen wanderten in die Kühltruhe, um in harten

Zeiten als Seelentröster nach und nach wieder hervorgeholt zu werden. „Wir wollten noch ein bisschen in der Vergangenheit schwelgen und die endgültige Trennung um ein paar Monate hinauszögern“, so Kretschmer.

Das Ganze mag amüsant klingen, ist es aber nicht: Nach unbestätigten In-

formationen liegen die Schwarzmarktpreise mittlerweile bei 8 Euro für ein mittleres Brötchen und 25 Euro für ein Mischbrot (jeweils tiefgefroren, guter

Zustand). Die Bürgerpolizisten geben hinter vorgehaltener Hand die Befürchtung zu, dass es bei einer weiteren Verknappung der Vorräte und damit einhergehendem Preisanstieg zu sozialen Unruhen im Viertel kommen könnte.

Das Neustädter Markt Journal warnt deshalb: Die Kühltruhe ist keine dauerhafte Lösung. Es empfiehlt vielmehr, loszulassen und sich nach anderen Bäckern umzusehen. Bei der Gründung einer Lempe-Selbsthilfegruppe, deren Mitglieder sich beim endgültigen Entzug gegenseitig unter die Arme greifen, wäre die Redaktion gern behilflich.

Uwe Krüger

Brauchen Sie Hilfe?

Ich helfe Ihnen!

Tropft Ihre Mischbatterie?

Ist das Wasch- oder WC-Becken verstopft?

Läuft Ihre Spüle nicht ab?

Ist Ihr Spülkasten defekt?

Ist Ihr Abfluss undicht?

Haben Sie einen Wasserrohrbruch?

Brauchen Sie eine neue Mischbatterie, einen Brauseschlauch,

einen WC-Sitz, ein Waschbecken,

ein WC-Becken, einen Spülkasten oder eine Spüle?

Ziehen Sie um?

**Bekommen Sie eine neue Küche? Ich schließe Ihren Geschirrspüler,
die Waschmaschine und die Spüle neu an.**

Jürgen Schiebold

Klempner- und Installateurmeister Gas – Wasser – Sanitär

Mitglied der Innung Sanitär – Heizung – Klima

04315 Leipzig

Tel/Fax: (0341) 6 88 13 02

Konradstraße 47

Funk: (0177) 3 57 06 11

Impressum

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

Erscheint vierteljährlich für den Leipziger Ortsteil

Neustadt-Neuschönefeld.

Herausgeber:

Bürgerverein Neustädter Markt e. V.

Redaktionsleitung: Uwe Krüger

Anzeigenleitung: Henry Hufenreuter

Das Neustädter Markt Journal wird finanziell

unterstützt vom Amt für Stadterneuerung und

Wohnungsbauförderung (ASW) der Stadt Leipzig.

Fotos:

Titel, 21, 43: G. Oertel

S. 13, 16, 25, 34, 47, 50: U. Krüger

S. 33: S. Lübke

S. 12, 13, 16, 17, 18: M. Vogel

S. 7, 8, 9, 10: Archiv H.j. Böhme

S. 4, 5, 6, 38, 40, 41: H. Staniok

S. 45: IBV

Redaktionsadresse:

Schulze-Delitzsch-Str. 19

04315 Leipzig

Tel./Fax 0341/6 81 19 44

E-Mail: bv-neustadt@gmx.de

www.buergerverein-neustaedter-markt.de

Druck:

Druckerei Scheeps, Bergstr. 30, 04315 Leipzig

Auflage: 3.500 Exemplare

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Au-

toren verantwortlich; sie geben nicht unbedingt die

Auffassung des Herausgebers wieder.

RAZENG | RECHTSANWÄLTE

TAUBESTR. 15
04347 LEIPZIG-SCHÖNEFELD

TELEFON: 03 41 / 2 34 86 53
FAX: 03 41 / 2 34 86 54
E-MAIL: razeng@razeng.de

- | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| ■ Arbeitsrecht | ■ Vertragsrecht | ■ Familienrecht |
| ■ Verkehrsrecht | ■ Mietrecht | ■ Erbrecht |
| ■ Strafrecht | ■ Inkasso | ■ Sozialrecht |



Wir betreuen Sie von A-Z bei Ihrer
Einkommensteuererklärung.

Wir beantragen bzw. beraten Sie auch bei:

- * „Riester-Bonus“ (staatl. Altersvorsorgeförderung),
- * Kindergeld,
- * Eigenheimzulage (inkl. Kinderzulage),
- * Lohnsteuerermäßigung und
- * Investitionszulage (§4 InvZulG).

Im Rahmen einer Mitgliedschaft, bei Einkünften ausschließlich aus Lohn und/oder Gehalt, Renten und Unterhaltsleistungen.

Beratungsstelle: RA Guido Zacharias
04347 Leipzig, Taubestr. 15 - Tel. 0341 - 3 01 45 51
Fax 0341 - 3 01 45 52, Funk 0177 - 2 83 51 91